

Constantin Film präsentiert
eine Christian Becker Produktion der Rat Pack Filmproduktion
in Co-Produktion mit
B.A. Produktion und Studio Babelsberg
sowie in Zusammenarbeit mit Beta Film

JERRY COTTON

Mit

Christian Tramitz, Christian Ulmen, Monica Cruz, Christiane Paul,
Heino Ferch, Jürgen Tarrach, Joram Voelklein, Herbert Knaup,
Janek Rieke, Manou Lubowski, Tim Sikyea, Lara-Isabelle Rentinck, Anna Julia
Kapfelsperger, Günther Kaufmann
und Moritz Bleibtreu u.v.a.

Drehbuch

Cyrell Boss & Philipp Stennert

basierend auf Figuren und den JERRY COTTON-Roman-Reihen erschienen bei der Bastei
Lübbe GmbH & Co. KG

Produzent

Christian Becker

Regie

Cyrell Boss & Philipp Stennert

Kinostart: 11. März 2010

Im Verleih der

Constantin Film

CONSTANTIN FILM PRÄSENTIERT EINE CHRISTIAN BECKER PRODUKTION DER RAT PACK FILMPRODUKTION IN CO-PRODUKTION MIT B.A. PRODUKTION UND STUDIO BABELSBERG SOWIE IN ZUSAMMENARBEIT MIT BETA FILM EINEN BOSS & STENNERT FILM
CHRISTIAN TRAMITZ CHRISTIAN ULMEN MÓNICA CRUZ CHRISTIANE PAUL HEINO FERCH "JERRY COTTON" JÜRGEN TARRACH JORAM VOELKLEIN HERBERT KNAUP JANEK RIEKE MANOU LUBOWSKI LARA-ISABELLE RENTINCK
ANNA JULIA KAPFELSPERGER TIM SIKYEA BRUNO APITZ BEN BRAUN KAI HOLZAPFEL GÜNTHER KAUFMANN UND MORITZ BLEIBTREU CASTING EMRAH ERTEM KAMERA TORSTEN BREUER PRODUCTION DESIGNER MATTHIAS MÜSSE
MASKENBILD GEORG KORPÁS KOSTÜM JIANNE BIRCK TON MANFRED BANACH SCHNITT STEFAN ESSL MUSIK HELMUT ZERLETT & CHRISTOPH ZIRNGIBL MUSIC SUPERVISOR KLAUS FRERS / GO4MUSIC SOUND DESIGN CHRISTIAN CONRAD
MISCHUNG TSCHANGIS CHAHROKH POST PROD. SUPERVISOR AXEL VOGELMANN DIERK BECK VON ROHLAND VFX SUPERVISOR ALEX LEMKE VISUAL EFFECTS ARRI FILM & TV PRODUKTIONSLEITUNG ULI FAUTH
HERSTELLUNGSLEITUNG OLIVER NÖMISEN / BERNHARD THÜR CO-PRODUZENTEN FRANZ KRAUS ANTONIO EXACOSTOS CHRISTOPH FISSER DR. CARL WOEBCKEN HENNING MOLFENTER KAUFMÄNNISCHE LEITUNG KRISTINA STROHM
DREHBUCH CYRILL BOSS & PHILIPP STENNERT BASIEREND AUF DEN FIGUREN UND ROMANEN ERSCHEINEN BEI BASTEI LÜBBE GMBH & CO.KG PRODUZENT CHRISTIAN BECKER REGIE CYRILL BOSS & PHILIPP STENNERT



Inhalt

Besetzung und Stab	3
Kurzinhalt	4
Langinhalt	4
Die Akte Jerry Cotton	6
Produktionsnotizen	6
Interview mit den Regisseuren & Drehbuchautoren Cyrill Boss und Philipp Stennert	16
Interview mit Produzent Christian Becker	20
Interview mit Christian Tramitz (Jerry Cotton)	23
Interview mit Christian Ulmen (Phil Decker)	26
Biografien der Schauspieler und Rollenbeschreibungen	
Christian Tramitz (Jerry Cotton)	28
Christian Ulmen (Phil Decker)	28
Monica Cruz (Malena)	29
Christiane Paul (Daryl D. Zanuck)	30
Heino Ferch (Klaus Schmidt)	30
Jürgen Tarrach (Ruby)	31
Joram Voelklein (Johnny Rocco)	32
Herbert Knaup (John High)	32
Moritz Bleibtreu (Sammy Serrano)	33
Janek Rieke (Ted Conroy)	34
Manou Lubowski (Steve Dillaggio)	34
Biografien der Filmemacher	
Cyrill Boss und Philipp Stennert (Regie und Drehbuch)	36
Christian Becker (Produzent)	36
Torsten Breuer (Kamera)	37
Helmut Zerlett (Musik)	37
Christoph Zirngibl (Musik)	38
Interview mit den Jerry-Cotton-Experten und Buchautoren Christos Tses und Dirk Brüderle	39
Jerry Cotton bei Bastei Lübbe	42
Kontakt	46

Die Besetzung

(Auszug)

Jerry Cotton
Phil Decker
Malena
Daryl D. Zanuck
Klaus Schmidt
Ruby
Johnny Rocco
Mr. High
Sammy Serrano
Ted Conroy
Steve Dillaggio
Zerookaah
June Clark
Peggy Martin
Joe Brandenburg
und viele Überraschungen...

Christian Tramitz
Christian Ulmen
Monica Cruz
Christiane Paul
Heino Ferch
Jürgen Tarrach
Joram Voelklein
Herbert Knaup
Moritz Bleibtreu
Janek Rieke
Manou Lubowski
Tim Sikyea
Lara-Isabelle Rentinck
Anna Julia Kapfelsperger
Günther Kaufmann

Der Stab

(Auszug)

Buch & Regie
Produzent
Co-Produzenten

Cyrill Boss & Philipp Stennert

Christian Becker

Franz Kraus

Antonio Exacoustos

Christoph Fisser

Dr. Carl Wobcken

Henning Molfenter

Torsten Breuer

Oliver Nommsen / Bernhard Thür

Uli Fauth

Kristina Strohm

Emrah Ertem

Manfred Banach

Matthias Müsse

Georg Korpás

Janne Birck

Stefan Essl

Helmut Zerlett

Christoph Zirngibl

Kamera
Herstellungsleitung
Produktionsleitung
Kfm. Leitung
Casting
Ton
Szenenbild
Maske
Kostümbild
Schnitt
Musik

Gefördert durch

mBB medienboard Berlin-Brandenburg,
FFF FilmFernsehFonds Bayern, BBF,
FFHSH Filmförderung Hamburg Schleswig-
Holstein GmbH, FFA Filmförderungsanstalt, DFFF

medienboard
Berlin-Brandenburg GmbH



FFF Bayern



Weitere Informationen und erste Eindrücke unter:

www.jerry-cotton.com

Kurzzinhalt

Der tadellose Ruf des New Yorker FBI-Agenten JERRY COTTON (Christian Tramitz) ist in Gefahr: Die Leiterin der Dienstaufsichtsbehörde, DARYL D. ZANUCK (Christiane Paul), wirft ihm einen Doppelmord vor. Hat Jerry aus Rache SAMMY SERRANO (Moritz Bleibtreu) erschossen, weil er dem Gangsterboss den States Union Goldraub nicht nachweisen konnte? Und hat er wirklich seinen FBI-Partner TED CONROY (Janek Rieke) ermordet, um den einzigen Zeugen zu beseitigen? Für Jerry beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit: Er muss seinen eigenen Leuten beim FBI entkommen, sich an die Fersen des Gangsters KLAUS SCHMIDT (Heino Ferch) und seiner Bande (Monica Cruz, Jürgen Tarrach, Joram Voelklein) heften und schnellstmöglich den wahren Mörder finden. Jerrys einzige Verbündete sind sein roter Jaguar E-Type, seine Smith & Wesson, Kaliber 38, und ausgerechnet sein neuer Partner PHIL DECKER (Christian Ulmen).

Ob in den Kriminalromanen der 50er mit einer momentanen Gesamtauflage von über 1 Milliarde (!) Exemplaren oder in den Kinohits der 60er Jahre: Kein anderer FBI-Agent hat mehr Charme und Coolness als Jerry Cotton. Wenn der stilsichere G-man vor der Skyline Manhattans für Recht und Ordnung sorgt, können ihn weder miese Schurken noch zwielichtige Ladies aus der Ruhe bringen.

Jetzt endlich, nach 40 Jahren Wartezeit, kehrt Jerry Cotton mit einer superstarken Action-Komödie unter der Regie von Cyrill Boss & Philipp Stennert („Neues vom WiXXer“) in der Christian Becker/ Rat Pack Film Produktion („Wickie und die starken Männer“, „Die Welle“) auf die große Leinwand zurück ...

Langinhalt

Mit einer halsbrecherischen Aktion befreit der New Yorker FBI-Agent Jerry Cotton (Christian Tramitz) ein entführtes Mädchen. Dabei setzt er auch die Gesundheit seines Partners Ted Conroy (Janek Rieke) aufs Spiel. Der Agent wird schwer verletzt und muss arbeitsunfähig ins Krankenhaus.

Jerry rast derweil in seinem Jaguar zum nächsten Tatort: Der Gangsterboss Sammy Serrano (Moritz Bleibtreu) liegt tot auf seinem ausgelaufenen Wasserbett. Kaltblütig erschossen. Vor fünf Jahren hat er aus der States Union Bank Goldbarren im Wert von 200 Millionen Dollar geraubt, doch Jerry konnte ihm die Tat nie nachweisen. Das ist der einzige ungelöste Fall in der Karriere des Vorzeige-Ermittlers! Jerry nimmt's persönlich.

Am liebsten würde er Serranos Mörder im Alleingang finden. Nur begleitet von seiner Smith & Wesson, Kaliber 38. Doch sein Vorgesetzter, der selbstverliebte John High (Herbert Knaup), stellt ihm den Sohn eines einflussreichen Senators an die Seite: Phil Decker (Christian Ulmen), ein ebenso redseliger wie unerfahrener Jungspund und Verkleidungskünstler von der FBI-Akademie.

Serranos letzter Anruf vor seiner Ermordung ging an die Rotlichtbar Cristallo. Jerry ermittelt hier undercover und begegnet der schönen spanischen Tänzerin Malena (Monica Cruz), dem feisten Ganoven Ruby (Jürgen Tarrach) und dem grimmigen Brutalo Johnny Rocco (Joram Voelklein), die allesamt auf das Kommando des einarmigen Banditen Klaus Schmidt (Heino Ferch) hören.

Jerry erschleicht sich das Vertrauen der Ganoven und soll für sie einen Botendienst erledigen. Gleich der erste Auftrag erweist sich als Falle: In einem Hochhaus betritt er das Apartment seines Ex-Partners Ted Conroy. Der ist vor wenigen Sekunden aus dem Fenster gestürzt und einige Etagen tiefer auf einem FBI-Wagen zerschmettert. Alle Spuren sind so

ausgelegt, dass der Mordverdacht zwangsläufig auf Jerry fällt. Zudem belastet ihn eine gefälschte FBI-Akte als Mörder von Sammy Serrano. Motiv: Rache.

Jerry muss untertauchen. Nun jagt das FBI seinen eigenen besten Mann. Die Ermittlungen leitet Daryl D. Zanuck (Christiane Paul) von der Dienstaufsichtsbehörde. Vor vielen Jahren war die eiskalte Agentin Jerrys Partnerin. Gemeinsam versuchten sie damals vergeblich, Sammy Serrano des Goldraubs zu überführen.

Jerry hängt sich an die Fersen der schönen Malena und folgt ihr in das Hotel Alabama. Hier hält sich Klaus Schmidt mit seiner Bande versteckt. Doch bis zu deren Suite kann Jerry zunächst nicht vordringen. Der waffenverrückte Rezeptionist (Frank Giering) erkennt ihn auf dem Fahndungs-Fax des FBI und greift zur Schrotflinte. Nur knapp kommt Jerry mit dem Leben davon.

Wohl oder übel muss er den jungen Kollegen Phil Decker um Hilfe bitten. Dieser fühlt sich geehrt und eilt so schnell wie möglich zu seinem Idol. Nach einer Besprechung im Pornokino gelangen die Agenten mit List und Verkleidung in das Hotel, das inzwischen von FBI-Leuten bevölkert ist. Während Phil Decker und ein fingierter Feueralarm die Ganoven ablenken, kann Jerry eine Abhörwanze in der Suite anbringen und einen Geheimplan aufdecken: In genau zwölf Stunden soll ein großer Coup starten, das „Unternehmen Baby Jane“.

Die Bande verlässt das Hotel. Jerry und Phil müssen Daryl D. Zanuck und das FBI überlisten, bevor sie den Ganoven folgen können. Die Fahrt endet am Dead End, einem finsternen Nachtclub der New Yorker Unterwelt. Schnell werden sie vom Gangsterboss Klaus Schmidt erkannt und sollen auf der Stelle exekutiert werden. Doch den Todgeweihten gelingt die Flucht und sie stoßen auf eine weitere entscheidende Spur: Auch Klaus Schmidt ist nur eine relativ kleine Nummer. Er und seine Bande arbeiten für einen unbekanntem Auftraggeber, der im Hintergrund die Fäden in der Hand hält und somit auch Serrano und Conroy dem Gewissen hat.

Jerry und Phil verbünden sich mit Malena, die bei Schmidt als vermeintliche Verräterin in Ungnade gefallen ist. Als Spezialistin für das Lahmlegen von Alarmanlagen hätte sie eigentlich beim bevorstehenden Coup mitmischen sollen. Diesen Job darf jetzt ihr ukrainischer Ersatzmann Wasilij Doronjowski übernehmen. Der kommt allerdings nie bei der Bande an, weil Jerry, Phil und Malena ihn aus dem Verkehr ziehen.

Nun schlägt Phil Deckers große Stunde: Er verkleidet sich als Wasilij und kann sich der Bande anschließen. Per Funk steht er mit Jerry und Malena in Kontakt. Beide nehmen die Verfolgung der Gangster auf. Sie fahren zum Zollhafen und steigen in die Kanalisation hinab. Jerry klettert mutig hinterher und erkennt schon bald: Die Bande gräbt das Gold aus, das Serrano einst geraubt und hier versteckt hat, bis er es in Schiffscontainern nach Argentinien schaffen wollte.

Plötzlich ertönen Schüsse in der Kanalisation. Es gibt Tote. Der Schütze ist der große Unbekannte, der alle in eine Falle gelockt hat. Als die Agenten die wahre Identität des Strippenziehers lüften, glauben sie ihren Augen nicht...

Bei Sonnenaufgang kommt es vor der Skyline von New York zu einem alles entscheidenden Duell zwischen Jerry Cotton und seinem bislang mächtigsten Gegner.

Die Akte Jerry Cotton

Kann ein Krimiheld Jeremias Baumwolle heißen? Niemals! Lächerlich! Das dachte sich in den 50er Jahren auch Delfried Kaufmann. Der Vertreter des Waschmittelkonzerns Henkel hielt nicht viel von den Kriminalromanen, die tausendfach in Deutschland kursierten. Er wollte das Genre persiflieren und erfand einen FBI-Agenten, der lässig mit einem roten Jaguar durch die New York Häuserschluchten fährt und mit seiner Smith & Wesson die Unterwelt in Schach hält. Weil die Titelfigur ein Amerikaner sein sollte, übersetzte Delfried Kaufmann den Namen Jeremias Baumwolle einfach ins Englische: Jerry Cotton.

Der Bastei-Verlag in Bergisch Gladbach fand Gefallen an dem fiktiven Agenten und seinen Berichten, die lebensnah in der Ich-Form geschrieben waren. Im September 1954 erschien der erste Fall mit dem Titel „Ich suchte den Gangster-Chef“ als 68. Band in der Reihe „Bastei Kriminalromane“. Die Leser liebten Jerry Cotton und sein 50 Pfennig teures Abenteuer. Sie verlangten mehr – und sie bekamen mehr. Nach etwa zwanzig weiteren Romanen wurden die Berichte des Agenten im März 1956 als eigenständige Heftserie ausgekoppelt.

Sie erscheint bis heute in der Verlagsgruppe der Bastei Lübbe GmbH & Co. KG und ist mit einer europaweit verkauften Gesamtauflage von circa einer Milliarde die erfolgreichste deutschsprachige Kriminalroman-Reihe aller Zeiten. Mehr als 100 Autoren verfassten bislang über 2700 Romane und 400 Taschenbücher.

In den 60er Jahren eroberte Jerry Cotton auch die Kinos. Die Rolle des smarten FBI-Agenten spielte der Amerikaner George Nader („Shannon klärt auf“), den Part seines treuen Kollegen Phil Decker übernahm der Deutsche Heinz Weiss („So weit die Füße tragen“). Von 1965 bis 1968 inszenierten Regiegrößen wie Fritz Umgelter und Harald Reinl acht Jerry Cotton-Abenteuer. Gedreht wurde vorwiegend in Hamburg, München und Berlin, die Aufnahmen aus New York wurden im Studio auf die Leinwand projiziert oder später in den Film geschnitten. Rund 13 Millionen Kinobesucher ließen sich bereitwillig auf diese Illusion ein: Bei einem Gesamtbudget von 9,4 Millionen Mark spielten die acht Filme gemeinsam 34 Millionen Mark ein.

Produktionsnotizen

Die Idealbesetzung

Am Anfang war das Foto. Als im Sommer 2006 nahe Prag die Komödie NEUES VOM WIXXER gedreht wurde, warfen sich dort auch die Hauptdarsteller und Gaststars für Produktions- und Requisitenfotos in Pose. Unter ihnen Christian Tramitz. Er spielte den mittelmäßigen Privatdetektiv und ausgebildeten Tanzlehrer Much Longer, den Bruder von Oliver Kalkofes Kinofigur Even Longer. Als Old-Shatterhand-Parodie in Michael Bully Herbigs DER SCHUH DES MANITU und als Captain-Kirk-Verschnitt in (T)RAUMSCHIFF SURPRISE – PERIODE 1 hatte Christian Tramitz schon 20 Millionen Kinogänger begeistert. Doch mit Anzug und Trenchcoat, ganz in der Tradition von Philip Marlowe, zeigte er beim Fotoshooting in Prag eine ganz neue, ganz andere Seite von sich.

„Im Anzug versprüht Christian Tramitz eine unglaubliche Lässigkeit und Coolness“, sagt Produzent Christian Becker, der mit der Produktionsfirma Rat Pack NEUES VOM WIXXER verantwortete. Die Fotos gingen ihm nicht mehr aus dem Kopf. Der Look, das Posing und die Coolness von Christian Tramitz erinnerten Christian Becker an einen Krimihelden, den er in seiner Kindheit und Jugend auf Romanen und Filmplakaten gesehen hatte: Jerry Cotton. Ein New Yorker FBI-Agent, der 1954 in Deutschland für eine Romanreihe erfunden wurde, die bis heute eine europaweite Auflage von rund einer Milliarde erreichte, und die in den 60er Jahren als Grundlage für acht deutsche Kinofilme mit dem US-Schauspieler George Nader

diente. Die Popularität des G-man (Government-Man) zeigte sich damals nicht zuletzt darin, dass eine der sehr wenigen in deutscher Sprache veröffentlichten Mitteilungen des FBI lautete: „Die fiktionale Figur Jerry Cotton ist kein realer Mitarbeiter unserer Behörde“.

Produzent Christian Becker nahm über die Agentur Rights sowie den befreundeten Lübbe-Literaturagenten Marc Schneider Kontakt zum Bastei Lübbe Verlag auf und kaufte die Jerry-Cotton-Filmrechte. Noch während der Rechte-Acquise informierte er seinen Wunschkandidaten Christian Tramitz sowie die Regisseure Cyrill Boss und Philipp Stennert, die bereits NEUES VOM WIXXER inszeniert hatten. „Cyrill und Philipp gehören zu den wenigen Regisseuren in Deutschland, die eine Geschichte so geschickt mit Humor und Hintergrund-Gags bereichern können, dass daraus keine reine Sketchparade wird“, lobt Christian Becker das Regie- und Autorenduo, mit dem er auch für die Fernsehreihen „Die ProSieben Märchenstunde“ und „Was nicht passt, wird passend gemacht“ zusammengearbeitet hatte.

Von der Idee zum Drehbuch

Cyrill Boss und Philipp Stennert kannten Jerry Cotton nur als Marke und nicht durch die persönliche Lektüre der Kriminalromane. Doch ihr Wissen um seine Coolness, seinen roten Jaguar E-Type, seine Smith & Wesson und seine Einsätze in der New Yorker Unterwelt konnte sie umgehend für das Projekt begeistern. „Wir sind große Fans von Kriminalfilmen der 50er und 60er Jahre“, sagt Cyrill Boss. „Wir hatten das Gefühl, dass wir Jerry Cotton in dieser Tradition auf die Leinwand bringen sollten.“

Und noch eines wussten die Regisseure: Anders als die Komödie NEUES VOM WIXXER, in der die Marotten und Klischees der alten Edgar-Wallace-Filme liebevoll auf die Schippe genommen wurden, sollte JERRY COTTON keine Parodie werden. „Dafür sind die alten Filme einfach zu unbekannt“, erklärt Philipp Stennert. „Viele Leute kennen nicht mal die Inhalte der Hefte oder Filme, sie kennen nur den Namen. Aber einen Namen zu parodieren ist sinnlos.“

Die Regisseure und Produzent Christian Becker entschieden sich für das Genre der spannungsgeladenen Buddy-Action-Komödie. Schon in der frühen Drehbuchphase merkten Cyrill Boss und Philipp Stennert, dass ihnen die Romane und Kinofilme nur bedingt beim Schreiben helfen konnten. Deshalb lösten sie sich komplett von alten Handlungssträngen und entwarfen einen völlig neuen Plot rund um die alten Helden. „Wir erzählen eine Art Liebesgeschichte zwischen Jerry Cotton, dem ein Doppelmord vorgeworfen wird, und seinem neuen Kollegen Phil Decker“, sagt Cyrill Boss. Die Figur des Phil Decker, in den Romanen eine lässige Jerry-Cotton-Kopie und in den Kinofilmen ein loyaler Helfer, wurde am stärksten verändert. Er sollte im Film als Frischling von der FBI-Akademie eingeführt werden, der ein Meister der Maskerade ist, aber gern mal auf die Nase fällt.

Die ideale Besetzung für diesen Part fanden die Regisseure und das Produktionsteam in Schauspieler Christian Ulmen. „Ich bin unglaublich froh, dass Christian dabei war“, sagt auch Christian Tramitz. „Mit seinem irrwitzigen Tempo ist er das eigentliche Comedy-Element innerhalb des Duos. Meine Rolle als Jerry Cotton ist ganz gradlinig und nicht so überzogen angelegt.“ Christian Ulmen stimmt ihm zu: „Ich helfe Christian, extrem cool rüberzukommen, indem ich so wahnsinnig uncool bin. Er kann froh sein, so einen Trottel wie mich an der Seite zu haben.“

Angesichts der Namensgleichheit der beiden Hauptdarsteller war ein mittleres Chaos vorprogrammiert. „Überall am Set hörte man den Namen Christian – und es fühlte sich grundsätzlich der Falsche angesprochen“, sagt Christian Tramitz und führt weiter aus: „Als kleine Draufgabe heißt der Produzent auch noch Christian Becker und eine der Hauptdarstellerinnen Christiane Paul. So sind früher Kriege entstanden...“

Regisseur Cyrill Boss verrät die Lösung: „Eine Zeitlang haben wir Christian Ulmen ‚Ulmi‘ genannt, aber das gefiel ihm nicht. Er wollte lieber ‚Christ‘ genannt werden. Irgendwann haben wir uns auf ‚Ulmen‘ und ‚Tramitz‘ geeinigt oder sie einfach mit ihren Rollennamen ‚Decker‘ und ‚Jerry‘ angesprochen.“

Eiskalte Frauen

Die Rolle der eiskalten FBI-Agentin Daryl D. Zanuck, eine Hommage an den gleichnamigen Hollywood-Produzenten, wurde mit Christiane Paul besetzt. Sie hatte schon in den Christian-Becker-Produktionen NEUES VOM WIXXER und DIE WELLE mitgespielt. „Anfangs haben wir gezögert, ob wir Christiane Paul für diese Rolle nehmen sollen“, sagt Christian Becker. „Wir befürchteten zu starke Überschneidungen zwischen JERRY COTTON und dem WIXXER-Universum“ Doch am Ende setzte sich Christiane Pauls schauspielerische Qualität durch. „Diese Kühle an Daryl D. Zanuck macht die Rolle zu einer sehr großen Herausforderung“, sagt Christiane Paul. „Sie hält die Fäden in der Hand und manipuliert andere Leute. Wenn man diese Macht vor der Kamera darstellen möchte, kann das schnell in ein Klischee abdriften. Aber ich denke, wir haben im Film einen sehr guten Weg gefunden, um Daryl glaubhaft wirken zu lassen.“

Die zweite weibliche Hauptrolle wurde mit der Spanierin Monica Cruz besetzt. Der Caster Emrah Ertem kannte die jüngere Schwester von Hollywoodstar und Pedro-Almodovar-Muse Penelope Cruz aus der Werbekampagne für das Mode-Label Mango. Die ausgebildete Tänzerin, die im spanischen Fernsehen die Hauptrolle in der Serie „Un Paso Adelante“ gespielt hatte, sagte für die deutsche Kinoproduktion spontan zu. Daraufhin schrieben Cyrill Boss und Philipp Sternert die Rolle der Malena, eine Hommage an Tornatores romantische Komödie MALENA mit Monica Bellucci, leicht um: Aus der Italienerin wurde eine Spanierin. „Malena weiß, was sie will“, beschreibt Monica Cruz ihre Rolle. „Sie nutzt ihre Schönheit aus, um andere Leute für ihre Ziele einzuspannen. Jerry Cotton ahnt zwar, dass sie ein bisschen böse ist, folgt ihr aber trotzdem überall hin, weil er Frauen nun mal liebt.“

Für Monica Cruz, die zwar Spanisch und Englisch spricht, aber kein Deutsch, wurde eine spanische Fassung des Drehbuchs angefertigt. Sie lernte die Texte in ihrer Muttersprache und wurde später synchronisiert. Die Arbeit mit Christian Tramitz litt darunter kaum. „Aus dem Drehbuch wusste ich ja, was sie sagt“, erklärt der Hauptdarsteller. „Tragisch war nur, dass ich nie genau wusste, wann sie etwas sagt. Sie hat in einem irren Tempo geredet. Es gab aber bestimmte Schlüsselwörter, auf die ich reagieren konnte. Irgendwann hatte ich mich so sehr daran gewöhnt, dass es ein Schock gewesen wäre, wenn sie plötzlich Deutsch gesprochen hätte.“

Auch Monica Cruz lobt die Zusammenarbeit mit den deutschen Kollegen. „Sie haben mir alle sehr geholfen. Obwohl wir nicht die gleiche Sprache sprechen, sind die Dreharbeiten gut gelaufen und haben viel Spaß gemacht.“

Die New Yorker Unterwelt

Für die Rollen von Jerry Cottons mächtigen Gegnern konnten zwei der größten deutschen Schauspielstars der Gegenwart gewonnen werden: Moritz Bleibtreu als Gangsterboss Sammy Serrano und Heino Ferch als „Der Deutsche“ Klaus Schmidt. „Es ist unglaublich, mit wie viel Liebe zum Detail selbst kleinere Figuren im Drehbuch beschrieben wurden“, lobt Moritz Bleibtreu die Arbeit des Autoren- und Regieduos. Heino Ferch ergänzt: „Als ich das Drehbuch las, musste ich schmunzeln und hatte sofort Lust, die Rolle zu spielen. Sie ist abgefahren und sehr speziell. Für einen Schauspieler, der sich gern verkleidet und verstellt, ist Klaus Schmidt genau die richtige Figur.“

Eine Gemeinsamkeit verbindet alle Hauptdarsteller der Action-Komödie JERRY COTTON: Sie waren in ihrer Kindheit und Jugend keine eingefleischten Fans des FBI-Agenten und haben auch nicht die Romane verschlungen. Christian Ulmen gibt sogar zu: „Ich habe Jerry Cotton anfangs mit diesem Astronauten Perry Rhodan verwechselt. Entsprechend verwundert war ich, als Christian Tramitz am ersten Drehtag nicht im Weltraumkostüm am Set stand.“

Immerhin rettet Jerry-Cotton-Kenner Oliver Kalkofe die Ehre des FBI-Mannes. Wie viele weitere Comedians, Schauspieler und Überraschungsgäste, die geheim bleiben sollen, hat der Star aus den Komödien DER WIXXER und NEUES VOM WIXXER einen kleinen Auftritt im Film JERRY COTTON. „Ich wäre beleidigt gewesen, wenn Cyrill und Philipp mich nicht wenigstens gefragt hätten“, stellt Oliver Kalkofe klar. Als Kind griff er zu den Kriminalromanen, weil er lesen wollte, was alle Erwachsenen auch lesen. „Meine alte Deutschlehrerin hatte zu Hause sogar einen Stadtplan von New York hängen, um überprüfen zu können, ob die beschriebenen Autofahrten dem tatsächlichen Straßenverlauf entsprachen. Es stimmte immer alles.“

Männliche Kanten, weibliche Kurven

Für das äußere Erscheinungsbild der Filmfiguren zeichneten Kostümbildnerin Janne Birck und Maskenbildner Georg Korpás verantwortlich, die in gleicher Funktion auch schon an Kinohits wie WICKIE UND DIE STARKEN MÄNNER und den beiden WIXXER-Filmen mitgewirkt hatten. Das Hauptaugenmerk lag zunächst auf Jerry Cotton. „Ich wollte einen richtigen Mann aus ihm machen“, sagt Georg Korpás. „Christian Tramitz hat zwar ein gutes Gesicht, aber die natürliche Struktur seiner Haare widerspricht dem Bild der kantigen, eckigen FBI-Jungs.“ Also bekam der Schauspieler eine neue Frisur. „Daraus ergab sich ein leichter 60er-Jahre-Look“, erklärt Georg Korpás. „Auf diese Ära, aus der die alten Jerry-Cotton-Filme stammen, spielen wir unterschwellig an.“

Jerry Cottons schwarze Designer-Anzüge litten im Laufe der Dreharbeiten genauso wie der Filmheld selbst. „Ich habe Christian Tramitz immer mehr künstliche Kratzer verpasst“, sagt der Maskenbildner. „Das sind die so genannten Hero Cuts, die seine menschliche Seite und seine Verletzlichkeit unterstreichen.“ Christian Tramitz zieht einen prominenten Vergleich heran: „Das kennt man von Bruce Willis. Diese Kratzer zieren ungemein. Für einen Schauspieler ist es immer besser, zu schwitzen und sich dreckig zu machen, als durchgehend einen Schniegelmann zu spielen.“

Bei Jerry Cottons Kollegen Phil Decker gab schon das Drehbuch große Maskeraden vor. Als Verwandlungskünstler muss er für seine Undercover-Einsätze zum pummeligen japanischen Entertainer Dick Diamond oder zum schwerfälligen ukrainischen Gangster Wasilij werden. In beiden Fällen arbeitete Georg Korpás mit viel Silikon, das von künstlicher Haut zusammengehalten wurde.

Für die Frauen im Film griff ein anderes Konzept. „Es ist ein richtiger Machofilm“, sagt Georg Korpás. „Alle Frauen haben falsche Wimpern, tragen die Hosen enger und haben BHs mit Push-up. Bei den FBI-Agentinnen mussten wir allerdings einem gewissen Realismus Rechnung tragen. Im Staatsdienst gibt es klare Vorschriften, weshalb große, offene, wallende Frisuren nicht möglich waren. Jetzt tragen sie die Haare alle hochgesteckt.“

Lang diskutiert wurde über die Frisur von Christiane Paul. Die Regisseure wollten eine Blondine oder Schwarzhäufige, der Maskenbildner bestand auf Rot. „Diesmal war ich ein Sturkopf“, erklärt Georg Korpás. „Daryl D. Zanuck ist eine Schlüsselfigur im Film und muss in vielerlei Hinsicht, auch farblich, hervorstechen.“ Bevor man sich in die Haare kriegte, gab das Regieduo grünes Licht für Rot. „Georg hat uns überzeugt und hatte Recht“, sagt Philipp Stennert. „Gerade im Zusammenspiel mit der hellen Haut und dem dunklen Anzug wirken Daryl D. Zanucks rote Haare sehr markant.“

Die Schurken des Films mussten an ihren Drehtagen besonders viele Stunden in der Maske verbringen, weil sie um Accessoires wie Kontaktlinsen, Perücken, falsche Zähne oder künstliche Narben bereichert wurden. Moritz Bleibtreu entwarf die äußere Erscheinung seines Gangsterbosses Sammy Serrano, eine namentliche Hommage an den französischen Thriller DER FALL SERRANO mit Alain Delon, von Anfang an entscheidend mit. „Ich wollte, dass sich seine Klamotten am aktuellen Kleidungsstil von Mickey Rourke orientieren“, sagt Moritz Bleibtreu. Das schütterte Haar, der Schmuck und die falschen Zähne sollten indes an diverse Underdog-Glanzrollen von Oscar-Gewinner Benicio del Toro erinnern. „Moritz Bleibtreu hat viel Mut zur Hässlichkeit bewiesen“, lobt Regisseur Cyrill Boss.

Auch Heino Ferch fand großen Gefallen an der täglichen Maskerade: „Als Klaus Schmidt bekam ich viele Narben und technische Gimmicks. Ein gutes Kostüm und eine gute Maske sind immer sehr hilfreich. Dann braucht es natürlich noch die nötige Sensibilität, um auf das neue Aussehen zu reagieren und daraus die Figur zu entwickeln.“

New York in Deutschland

Nicht nur die Schauspieler mussten verkleidet werden, sondern auch ganze Städte. Immerhin kam auf Berlin und Hamburg die große Aufgabe zu, im Film wie New York auszusehen. Schon im Dezember 2008 suchte Production Designer Matthias Müsse mit Hilfe von Locationscouts nach den besten Drehorten. Dass New York in Deutschland an der Spree und an der Elbe nachgebaut wurde, hatte gleich mehrere Gründe. Zunächst einen finanziellen. „Dreharbeiten in Amerika sind teurer als in Deutschland“, weiß Produzent Christian Becker. „Außerdem möchten wir das Geld, das wir von unseren Förderern bekommen, in Deutschland ausgeben. Da geht es auch um Arbeitsplätze.“

Hinzu kam ein filmhistorischer Grund. „In den alten Jerry-Cotton-Filmen wurde fast alles auch in Berlin sowie Hamburg und viel mit Rückprojektionen gearbeitet“, sagt Christian Becker. „Die Schauspieler standen vor einer Leinwand, auf die zum Beispiel eine New Yorker Telefonzentrale projiziert wurde. Wir wollten schon allein aus stilistischen Gründen versuchen, für möglichst alle Szenen Deutschland auf New York zu trimmen.“

Matthias Müsse klopfte daraufhin die deutschen Großstädte auf ihre Parallelen zu New York ab. „Von Anfang an war klar, dass wir den Film nicht in München drehen können“, sagt der Szenenbildner. „Nur im Norden Deutschlands findet man die Ziegelsteinstruktur der amerikanischen Gebäude, die stark ins Angelsächsische geht. Wer das alte New York sucht, wie man es in Brooklyn findet, hat in Hamburg eine große Auswahl an Motiven.“ Kurzzeitig liebäugelte Matthias Müsse auch mit Frankfurt am Main: „Das wäre aber ein modernes New York gewesen. Gar nicht mal wegen der Hochhäuser, sondern wegen vieler Fassaden im Stil der 50er Jahre.“

Nachdem Matthias Müsse viele amerikanische Spielfilme und Fotobücher studiert hatte, machte er sich mit einem Team von zeitweise bis zu hundert Requisiteuren, Setdressern, Schreibern, Malern und Bildhauern an die Arbeit. Wie so oft lag das Geheimnis der Authentizität in der Liebe zum Detail: Amerikanische Nummernschilder, Verkehrsschilder, Hydranten, Telefonzellen, Briefkästen, Mülleimer, Plakate und sogar Polizei-Flutterband mussten gekauft, online aus den USA bestellt oder eigenhändig nachgebaut werden.

In Absprache mit Kameramann Torsten Breuer, Effektspezialist Dirk Lange und Oberbeleuchter Fred Dombrowka wurden weitere Extras festgelegt, die für das typische Großstadtfliar sorgen. Aus allen Gullydeckeln und Schornsteinen sollte es dampfen, während Effektlichter, Leuchtreklame und Ventilatoren vorbei fahrende Autos simulieren sollten.

„Wir konnten in Deutschland unser eigenes New York erfinden“, freut sich Regisseur Cyrill Boss. Sein Kollege Philipp Stennert beschreibt die künstliche Großstadt als eine

Märchenwelt, ein überhöhtes und comichaftes New York, das inspiriert wurde von den Gangsterfilmen und Comics, die wir seit unserer Jugend kennen.“

Eines der Hauptmotive war das Hotel Alabama in Berlin-Mitte, nahe der ehemaligen amerikanischen Botschaft. Die moderne Architektur der großzügig dimensionierten Fassade erinnerte Szenenbildner Matthias Müsse stark an amerikanische Vorbilder. Insgesamt zwei Tage und zwei Nächte drehte das Filmteam dort die Szenen, in denen der flüchtige Jerry Cotton und Phil Decker die Gangsterbande um Klaus Schmidt abhören, während das Hotel von Daryl D. Zanuck und ihren FBI-Kollgen belagert ist.

Der bröckelnde Abriss-Charme des stillgelegten Delphi-Kinos in Weißensee, leere Fabrikhallen, Brauereien und Kellergewölbe in Berlin und Hamburg und gleich acht Heizkraftwerke des Stromversorgers Vattenfall gaben architektonische Steilvorlagen für die finster-modrige Unterwelt von New York.

FBI in der Tiefgarage

Klinisch rein sollte dagegen das Hauptquartier des New Yorker FBI wirken. Ein Locationscout brachte Matthias Müsse auf die Idee, das Großraumbüro in der Tiefgarage des Berliner Olympiastadions zu errichten. Innerhalb weniger Tage entstanden dort, wo sonst Autos parken, 30 komplette Arbeitsplätze mit Schreibtischen, Computern, Trennwänden und vielen tausend Details. „Typisch für amerikanische Arbeitsplätze sind die vielen privaten Fotos und Accessoires, die etwas private Individualität in die grauen, technischen Bürozellen bringen sollen“, sagt Szenenbildner Matthias Müsse.

Das Einzelbüro von Jerry Cottons Vorgesetztem John High, dargestellt von Herbert Knaup, weist besonders markante Fotos an der Wand auf. In einer Galerie seiner Amtsvorgänger finden sich Fotos von US-Schauspieler George Nader (1921–2002), der in den 60er Jahren Jerry Cotton spielte, aber auch von Constantin-Film-Vorstand Martin Moszkowicz und Bernhard Thür, Herstellungsleiter beim aktuellen JERRY-COTTON-Film.

Weitere wichtige Accessoires im FBI-Großraumbüro sind die originalen FBI-Tassen. „Wir haben mehr als 40 davon bestellt und sie wurden im Laufe der Dreharbeiten sehr spielrelevant“, sagt Matthias Müsse. „Ich liebe es, wenn die Schauspieler ständig diese albern Tassen in der Hand halten.“ Wann immer möglich, wurden Komparsenrollen in den FBI-Räumen, aber auch bei vielen Außendrehn mit Amerikanern oder anderen Ausländern besetzt. „Die bringen ein internationales New-York-Flair in die Szene, wodurch der Drehort gleich wieder amerikanischer wirkt“, verrät Matthias Müsse.

Der rote Jaguar E-Type

Das Filmrequisit mit dem größten Wiedererkennungswert ist Jerry Cottons roter Jaguar E-Type, den er bereits in den Filmen der 60er Jahre und in den Romanen bis zum Band Nummer 2217 („Die letzte Fahrt im Jaguar“) als Dienstwagen hatte. Zu Beginn der neuen Action-Komödie JERRY COTTON fährt der FBI-Mann jedoch – wie auch in den aktuellen Romanen – einen modernen grauen Jaguar XKR. „Der hat, glaube ich, 550 PS“, lobt Christian Tramitz die Leistung des neuen Modells. „Es macht einfach Spaß, da aufs Gaspedal zu treten. Man kann auch nicht viel falsch machen, weil der Wagen Automatik hat.“

Als Jerry Cotton unter Mordverdacht gerät, verliert er nicht nur kurzzeitig seinen guten Ruf, sondern auch seinen schicken Wagen. Doch auf der Flucht nimmt er einem älteren Herrn den roten Jaguar E-Type ab. „Dieser Wagen ist ein Kindheitstraum“, schwärmt Christian Tramitz. „Er war der Star in meinem Autoquartett!“

Der für den Film verwendete Wagen hat einen aktuellen Listenpreis von 39.000 Euro und stammt von einem Berliner Sammler, der ihn für die Dreharbeiten zur Verfügung stellte. „Am Anfang war es meine größte Sorge, irgendeinen Kratzer in dieses wunderschöne Auto zu fahren“, sagt Christian Tramitz. „Ich musste mich erst an diese lange Schnauze gewöhnen.“ Der Jaguar E-Type hat dasselbe Baujahr wie Produzent Christian Becker, nämlich 1972, aber eine deutlich schlechtere Kondition. Weil das Sammlerfahrzeug vor Drehstart drei Jahre lang ungenutzt in der Garage gestanden hatte, mussten die Benzinleitung und alle Zündkerzen ausgetauscht werden. Trotzdem röchelte der Motor immer wieder und verrußte gern schon mal die Zündkerzen, um gegen die kurzen Fahrstrecken vor der Kamera zu protestieren. Zu einem Kickstart und einer 180-Grad-Wende bei angezogener Handbremse reichte es in den entscheidenden Momenten dann aber doch immer.

Nach Abschluss der Dreharbeiten erwarb Stefan Lübbecke, der Verleger der Bastei Lübbecke Verlagsgruppe, übrigens das Original-Spielfahrzeug für die neue Verlags-Zentrale in Köln.

Für einige Fahraufnahmen, die später in den Straßen des echten New York gedreht wurden, kam das vergleichbare Modell eines amerikanischen Sammlers zum Einsatz. Der Transport des deutschen Jaguar E-Type per Flugzeug wäre zu teuer geworden. Stressfrei verliefen auch die Autoszenen in New York nicht. „Obwohl dieser Jaguar zweifellos eines der schönsten Autos überhaupt ist, hat er sowohl in Deutschland als auch in New York unglaubliche Scherereien gemacht“, sagt Regisseur Philipp Stennert. „Der Wagen war sehr anfällig und musste alle zwei Stunden repariert werden. Wenn er mitten in New York einfach stehen blieb, wir aber kurz vor Sonnenuntergang noch nicht alle benötigten Szenen gedreht hatten, hat uns das den letzten Nerv gekostet.“

Die 60 anderen amerikanischen Fahrzeuge, die bei den Dreharbeiten in Deutschland zum Einsatz kamen und von mehreren Sammlern zur Verfügung gestellt worden waren, liefen zuverlässiger. Die einzige Sorge verursachte Star-Regisseur Roman Polanski. „Er drehte zeitgleich mit uns in Berlin und Norddeutschland seinen Film THE GHOST und brauchte dafür dieselben amerikanischen Polizeiwagen und Krankenwagen“, sagt Szenenbildner Matthias Müsse. „Dann verschlechterte sich das Wetter und Roman Polanskis Dreharbeiten verzögerten sich. Also standen die Fahrzeuge, die uns fest zugesagt worden waren, an der Ostsee, wo man auf besseres Wetter wartete. Zum Glück hat das am Ende doch noch ganz knapp funktioniert.“

Die Smith & Wesson, Kaliber 38

Mindestens genauso wichtig und bekannt wie Jerry Cottons roter Jaguar E-Type ist seine Dienstwaffe. „Die Smith & Wesson, Kaliber 38, ist eine Polizei- und Militärwaffe“, erklärt Special-Effects-Supervisor Dirk Lange. „Kimme und Korn verlaufen bei dieser Waffe nicht durchgehend, sie ist leicht konisch und hat vorne am Lauf eine besonders zarte Linie.“ Für die Dreharbeiten sollte Christian Tramitz nicht mit einer Attrappe, sondern mit einer echten Waffe ausgestattet werden. Das Modell, das ein privater Sammler zur Verfügung stellte, ist circa 25 Jahre alt, in Deutschland sehr selten und dadurch wertvoll.

„Ich sollte ein bisschen üben, da ist sie mir gleich runtergefallen“, gesteht Christian Tramitz. „Natürlich hat sich was verbogen. Danach gab es die Anweisung: ‚Gebt dem Tramitz die Waffe nur noch, wenn wirklich gedreht wird!‘ Im Anschluss an jede Szene wurde sie mir sofort wieder abgenommen.“ Dennoch ging die Smith & Wesson noch öfter zu Boden und musste gleich dreimal zum Büchsenmacher, der sie reparieren sollte. „Jetzt ist sie leider reif für die Schrottpresse“, bedauert Dirk Lange, der auch schon die Waffen und Explosionen für Erfolgsfilme wie DER SCHUH DES MANITU, DER UNTERGANG und DER LETZTE KÖNIG VON SCHOTTLAND beisteuerte.

Für JERRY COTTON organisierten Dirk Lange und Waffenmeister Gerhard Voll gleich ein ganzes Arsenal an Schusswaffen, darunter Maschinenpistolen und eine vergoldete 20-

schüssige Schrotflinte, aus denen die Dekopatronen geballert wurden. Da erwachte vor allem bei den Herren am Set das Kind im Manne. „Ich bin alles andere als ein Waffennarr“, sagt Christian Tramitz, „aber es ist halt doch ein feines Spielzeug. Alle Jungs am Set haben angefangen, mit der Waffe rumzuwirbeln, sobald sie das Ding in der Hand hatten. Dieser Automatismus scheint bei Männern genetisch vorgegeben zu sein. Es ist cool, die Trommel rauszuklappen und dieses Klicken zu hören. Das Schießen selbst ist der langweiligste Part.“

Spaß beim Prügeln

Damit man den Filmfiguren ihre Jahre lange Erfahrung im Polizeidienst oder in der New Yorker Unterwelt abkauft, wurden die Schauspieler vor Drehstart im Umgang mit ihren Waffen geschult. Doch auch der Faustkampf mit direktem Feindkontakt wurde im Vorfeld geprobt. „Ich drehe solche Prügelszenen wahnsinnig gern“, verrät Christian Tramitz. Und das macht er laut Stuntkoordinator Rainer Werner ausgesprochen gut: „Christian hat einen hervorragenden Schlagstil. Hut ab! Er kann sich gut bewegen.“

Bei Jerry Cottons Sprung durch eine Glasscheibe des Hotels Alabama wurde Christian Tramitz von einem professionellen Stuntman gedoubelt, doch den Zweikampf unter der Decke einer Fabrikhalle trug er selbst aus. Trotz Höhenangst. „Ich bin alles andere als schwindelfrei“, gesteht der Hauptdarsteller. „Aber die Stuntleute machen einen unglaublich guten Job und führen uns Schauspieler ganz behutsam an solche Aufgaben heran.“ Auch Kameramann Torsten Breuer musste an einem Drehtag im Treppenhaus für eine besondere Bildidee 30 Meter über dem Abgrund hängen. „Wir bauen Schritt für Schritt das Vertrauen zu den Schauspielern und zur Crew auf, damit sie Dinge tun, die sie eigentlich nicht gern machen möchten“, erklärt Rainer Werner das Erfolgsrezept. „Es ist eben nicht so, dass wir Stuntleute nur mal kurz am Set erscheinen, um uns von Häusern zu stürzen oder uns mit Autos zu überschlagen.“

Die Stunts waren nicht die einzige Herausforderung für Christian Tramitz. „Ich hasse Nachtdrehs, ich hasse sie abgrundtief“, sagt der passionierte Frühschläfer. „Ich kenne ausschließlich Leute, die Nachtdrehs hassen. Deswegen verstehe ich nicht, warum man überhaupt noch welche macht. Am Set überlebe ich nur durch sieben Liter Kaffee.“ So sah man den Hauptdarsteller am 45. und letzten Drehtag in Deutschland auch immer wieder an den warmen Thermoskannen des Götterspeisen-Catering-Wagens stehen.

Nachtdreh im Hamburger Hafen

In einer lauen Sommernacht zum 27. Juni 2009 drehte das Team im hell erleuchteten Hamburger Freihafen vor dem Schuppen 74. Szenenbildner Matthias Müsse und seine Helfer hatten hier die Zollabfertigung des New Yorker Hafens geschaffen. US-Flaggen, Schutzzäune, Scheinwerfer und uniformierte Wächter mit Schäferhunden inklusive. Tags zuvor hatten die Hafenkräne extra die ohnehin vorhandenen Frachtcontainer in den Stars-and-Stripes-Farben Weiß, Rot, Blau neu drapiert und alle Container mit der verdächtigen Aufschrift „Hamburg Süd“ aussortiert.

Die Dreharbeiten im Hamburger Freihafen erforderten eine besondere Sicherheitsmaßnahme: Jeder im Team musste eine orangefarbene Schutzweste tragen, durch die er auf 120 Meter Entfernung gut zu erkennen war. „Der Containerumschlagplatz im Hafen ist ein Betrieb, der 24 Stunden am Tag läuft“, erklärt Matthias Müsse. „Hier fahren viele Lkw, und ein einzelner Mensch ist zwischen all den riesigen Containerwänden und Kränen leicht zu übersehen.“

Die Dreharbeiten hätten auch jederzeit durch ein ankommendes Schiff behindert werden können. „Das wird erst sechs Stunden vorher angemeldet“, weiß der Szenenbildner. „Dann

herrscht von jetzt auf gleich Hochbetrieb, weil die Ladung gelöscht werden muss. Das ist ein Risiko, aber das nimmt man für solch ein faszinierendes Motiv wie den Hamburger Hafen gern in Kauf.“

Bis am 27. Juni gegen 5.30 Uhr in der Frühe die letzte Klappe fiel, behinderte kein Containerschiff den Nachtdreh. Ein weiterer Kickstart mit dem Jaguar E-Type bei Sonnenaufgang beendete die Dreharbeiten in Deutschland und Produzent Christian Becker überreichte allen Hauptdarstellern ein ganz persönliches Abschiedsgeschenk: ihren Set-Klappstuhl mit aufgedrucktem Rollennamen, verpackt mit einer roten Schleife.

Das echte New York

Nur Christian Tramitz und Christian Ulmen schlüpfen Anfang August noch einmal für zwei Tage im echten New York in ihre Paraderollen. „Wir waren mit einem ganz kleinen Team in den USA, um einige Autofahrten und Totalen zu drehen“, sagt Cyrill Boss. „Viele New Yorker haben sich gewundert“, ergänzt Philipp Stennert lachend. „Die fanden es unbegreiflich, dass Deutsche einen Film in New York drehen.“

Mit Kameramann Torsten Breuer gingen die Regisseure auch in die Luft, um Jerry Cottons Revier aus dem Hubschrauber zu filmen. „Ich war erstaunt, was man in New York alles an Aufnahmen aus dem Helikopter machen kann“, sagt Philipp Stennert. „Wir durften sehr nah an Hochhäuser und Brücken heran fliegen. Ich hatte eigentlich erwartet, dass man keine Genehmigungen mehr für solche Aufnahmen bekommt.“

Immer mit dabei war auch Special-Effects-Supervisor Alexander Lemke. Er hat Anfang August die markante Skyline New Yorks aus allen Perspektiven gefilmt und fotografiert, um sie später digital als Hintergrund in Szenen einbauen zu können, die vorher in Deutschland gedreht worden waren. Fast fünf Monate lang dauerte die Nachbearbeitung am Computer, bis die Hochhaus-Silhouetten hinterlegt, die Straßenschluchten verlängert und einige Hausfassaden erweitert waren.

Der Jerry-Cotton-Marsch

Parallel schrieben Helmut Zerlett und Christoph Zirngibl die Filmmusik. Helmut Zerlett hatte sich zuvor erfolgreich um die Rechte am Jerry-Cotton-Marsch bemüht. Die markante Musik mit Pfeifeinlage war in den 60er Jahren ein fester Bestandteil der Jerry-Cotton-Filmreihe mit George Nader. Damals schrieb Peter Thomas den Soundtrack, einer der erfolgreichsten Filmmusikkomponisten Europas, der unter anderem die Melodien zu 18 Edgar-Wallace-Krimis und zur Science-Fiction-Serie „Raumpatrouille Orion“ beisteuerte. Zerlett und Zirngibl, die schon die Musik zu Cyrill Boss' und Philipp Stennerts Komödie NEUES VOM WIXXER schrieben, ließen Peter Thomas' frühes Werk in den modernen Soundtrack einfließen. Im Januar 2010 spielt das Babelsberger Filmorchester den Soundtrack für JERRY COTTON in Berlin ein.

Ab dem 11. März 2010, mehr als 40 Jahre nach Jerry Cottons Leinwandabschied, rast der FBI-Agent in seinem roten Jaguar endlich wieder in einem großen Kinoabenteuer durch die Straßenschluchten von New York. „Die Kernzielgruppe des Films sind ganz klar Jugendliche und junge Erwachsene, die einen spannenden Film sehen möchten, in dem es sehr viel zu lachen gibt“, sagt Produzent Christian Becker. „Genauso peilen wir aber auch die Zuschauer an, die über 40 sind und mit den Jerry-Cotton-Romanen groß geworden sind.“

Genau wie das Autoren- und Regieduo Cyrill Boss und Philipp Stennert wünscht auch Produzent Christian Becker dem Gangsterjäger ein langes Leben: „Wenn unser Film den Zuschauern gefällt, würden wir gern alle zwei bis drei Jahre einen neuen JERRY COTTON

drehen. Mein Traum wäre auch, den Amerikaner Jerry Cotton irgendwann mal für einen Fall nach Deutschland zu schicken. Dann würden die Kulturen aufeinanderprallen, weil dieser Amerikaner ein Deutschlandbild hat, wonach dort noch der Krieg tobt und Menschen in traditionellen Trachten über Kopfsteinpflaster laufen. Es wäre interessant, die Klischees vom Schuhplattler und Biertrinken auf die Marke Jerry Cotton treffen zu lassen.“

Interview mit den Regisseuren & Drehbuchautoren Cyrill Boss und Philipp Stennert

Wie war Ihre erste Begegnung mit Jerry Cotton?

Cyrill Boss: Ich kannte den Namen, weil es die Hefte einfach überall zu kaufen gab. Auch an den Urlaubsorten, wo ich mit meinen Eltern zum Skifahren war. Ich habe die Romane aber nicht bewusst wahrgenommen oder verstanden. Da war ich noch zu klein.

Philipp Stennert: Mir ist der rote Jaguar in Erinnerung geblieben. Ich kannte auch Fotos mit George Nader. Ich dachte aber immer, er sei ein Geheimagent wie James Bond. Ich wusste nicht, dass Jerry Cotton fürs FBI arbeitet.

Cyrill Boss: Ich hatte auch diese James-Bond-Assoziationen. Coole Frisur, cooler Anzug, coole Waffe, cooles Auto. Darauf sind wir sofort angesprungen, als Christian Becker uns fragte, ob wir den Film inszenieren möchten. Wir sind große Fans von Kriminalfilmen der 60-er und 70-er-Jahre, zum Beispiel BULLIT, CHARADE oder DIE THOMAS CROWN AFFÄRE. Wir hatten das Gefühl, dass wir Jerry Cotton in dieser Tradition auf die Leinwand bringen sollten. Obwohl wir gar nicht alle Details über Jerry Cotton kannten.

Haben Sie die Romane als Vorlage für das Drehbuch genutzt?

Philipp Stennert: Wir haben ein paar Hefte gelesen und die alten Filme angeschaut. Außerdem haben wir uns vom Bastei Lübbe Verlag die so genannte Bibel besorgt, nach der sich die Autoren der Romane seit Jahren richten. Wir sind gewissen Grundelementen treu geblieben, zum Beispiel den Namen, den Original-Waffen, Autos usw.. Auch die Figur Cotton ist ziemlich nah am Original – ein cooler Hardliner mit Stil! Allerdings haben wir den Figuren mehr Schwächen und Fehler gegeben. Besonders verändert haben wir diesbezüglich die Figur Phil Decker.

Cyrill Boss: In den Romanen sind Jerry und Phil Serienfiguren ohne große Ecken und Kanten. Phil Decker ist fast der gleiche Charakter wie Jerry Cotton. Die Unterschiede sind sehr gering. Bei einem Film müssen sich die Hauptfiguren aber unterscheiden, sonst fehlt das Konfliktpotential. Wir erzählen eine Art Liebesgeschichte zwischen diesen beiden Männern: Jerry Cotton hasst Phil Decker, muss aber notgedrungen mit ihm arbeiten und findet so im Laufe des Films zu ihm.

Wie entstand die Idee, aus Phil Decker einen Verwandlungskünstler zu machen?

Philipp Stennert: Ganz am Anfang war Phil Decker ein cooler Undercoverspezialist. Wir wollten einen Typen, der sich zur Tarnung viel verkleidet und alle Dialekte sprechen kann. Dass er so ein bisschen der Loser ist, hat sich erst nach und nach entwickelt. Wir haben gemerkt, dass die Geschichte umso besser wird, je mehr sich Phil Decker von Jerry Cotton unterscheidet.

Cyrill Boss: Auch Jerry Cotton hat sich zur ersten Fassung extrem verändert. Am Anfang war er viel einfältiger. Ein richtig dummer Mensch, der viele Fehler macht. Das funktionierte aber nicht. Der Zuschauer muss Jerry Cotton toll finden. Die Fallhöhe ergibt sich daraus, dass dieser starke Mann eine emotionale Schwäche hat. Er ist ein absoluter Profi, aber er kann nicht auf Menschen zugehen und tut sich schwer mit Gefühlen.

Philipp Stennert: In der Drehbuchphase ist die Figur des Jerry Cotton immer ernster geworden. Wir haben viele Gags auf Phil Decker verlagert. Die Komik entsteht jetzt aus dem starken Kontrast zwischen den beiden Hauptcharakteren. Wir haben den coolen Gradlinigen und den quirligen Hektischen.

DER WIXXER und NEUES VOM WIXXER waren Parodien auf die Edgar-Wallace-Filme. Warum sollte JERRY COTTON keine Parodie auf die Kriminalfilme der 60er Jahre sein?

Philipp Stennert: Die Filme sind nicht bekannt genug. Viele Leute kennen nicht mal die Inhalte der Hefte, sie kennen nur den Namen. Aber einen Namen zu parodieren, wäre sinnlos.

Cyrill Boss: Die Jerry-Cotton-Filme waren klassische Krimis. Es gab einen Cop, der einen Fall löst. Fertig. Bei James Bond oder Robin Hood gibt es eine ganze Bandbreite von Klischees, die jeder Mensch im Laufe seines Lebens gelernt hat. Aber Jerry Cotton ist dafür nicht bekannt genug. Da wüsste ich gar nicht, was man spezifisch zitieren oder brechen sollte.

Christian Tramitz stand von Anfang an als Jerry Cotton fest. Lässt sich das Drehbuch leichter schreiben, wenn man den Hauptdarsteller schon kennt?

Philipp Stennert: Es ist schon eine gewisse Hilfe, jemanden vor Augen zu haben. Aber Christian Tramitz kann als Schauspieler ein so weites Spektrum bedienen, dass man der Phantasie beim Schreiben keine Grenzen setzen muss.

Cyrill Boss: Als die ersten Drehbuchfassungen fertig waren, haben wir sie bei uns im Büro immer wieder mit Christian Tramitz gelesen. Das ist eine große Hilfe. Man merkt sofort, ob etwas funktioniert oder ob es umgeschrieben werden muss.

Wie schreibt man zu zweit ein Drehbuch?

Cyrill Boss: Zunächst setzen wir uns hin und schreiben in Ruhe unsere Ideen auf.

Philipp Stennert: Gerade in der Findungsphase ist es immer gut, sich vom Alltag abzuschotten.

Cyrill Boss: Wir haben das große Glück, dass Philipps Familie ein Ferienhaus am Attasee hat und meine Familie ein Ferienhaus im Hinterland vom Gardasee. Da nutzen wir manchmal die Möglichkeit, wie in einem Kloster in uns zu gehen.

Philipp Stennert: Es ist wichtig, dass man einfach mal für sich ist. Nur so kann man eine eigene Welt kreieren. Dann erstellen wir eine Liste: Was soll in den einzelnen Akten passieren? Welches Ziel haben die Hauptfiguren in jeder Sequenz?

Cyrill Boss: Auf dieser Basis schreiben Philipp und ich unabhängig voneinander die Szenen.

Philipp Stennert: Würden wir bei diesem Schreibprozess aufeinander hocken und jedes Wort diskutieren, wäre das nervig. So muss jeder für sich erst mal ein paar Szenen schreiben und dann dem anderen präsentieren.

Cyrill Boss: Wir treffen uns und gehen Szene für Szene durch, indem wir sie mit verteilten Rollen vorlesen.

Philipp Stennert: Zu zweit gerät dieser Prozess nie ins Stocken. Der eine hat eine Idee, der andere pickt sich einen Aspekt heraus und treibt die Idee weiter voran.

Cyrill Boss: Dieser Prozess ist manchmal auch quälend. Es gibt Momente, in denen wir uns regelrecht streiten. Wenn wir dann aber Wochen oder Monate später drehen, ist am Set völlig klar, was wir machen wollen. Da müssen wir nicht mehr diskutieren.

Obwohl JERRY COTTON in New York spielt, war von vornherein klar, dass Sie nur wenige Tage im echten New York drehen werden. Hat das die Arbeit am Drehbuch beeinflusst?

Cyrill Boss: Wir wussten natürlich, dass später ein hoher technischer Aufwand auf uns als Regisseure zukommt, wenn wir vorher als Autoren aufwändige Szenen schreiben. Davon muss man sich aber lösen und die Gedanken einfach sprudeln lassen. Uns war klar, dass wir zwar in Berlin und Hamburg drehen, unsere Vision aber mit Hilfe der Ausstattung und der Effekte realisieren können.

Philipp Stennert: Es gibt viele technische Möglichkeiten, Illusionen zu erzeugen. Das ist ein Zusammenspiel aus allen Departments. Der Ausstatter hat die Aufgabe, es amerikanisch aussehen zu lassen. Die Visual-Effects-Kollegen müssen die Skyline von New York in den Hintergrund einsetzen. Der Sounddesigner muss eine amerikanische Grundstimmung erschaffen. Und außerdem hatten wir ja von vornherein einige Drehtage im echten New York eingeplant.

Wie gut kannten Sie New York vor den Dreharbeiten?

Philipp Stennert: Ich muss zu meiner Schande gestehen: Ich war vor dem Dreh das letzte Mal in New York, als ich 13 Jahre alt war.

Cyrill Boss: Ich war 17.

Philipp Stennert: Ich bin kein New-York-Kenner. Wenn wir einen Dokumentarfilm über New Yorker Polizisten gemacht hätten, wäre das sicher ein Manko gewesen. Aber in JERRY COTTON erzählen wir eine Märchenwelt. Das ist ein überhöhtes und comichaftes New York, das inspiriert wurde durch die Gangsterfilme und Comics, die wir seit unserer Jugend kennen.

Cyrill Boss: Wir haben uns auch von Comiczeichnern und unseren Lieblingscomics beeinflussen lassen. Die können ja auch nicht fotorealistisch ganze Städte nachzeichnen. Wir wollten immer dunkle Umrisse von Hochhäusern im Hintergrund haben, durch starke Hell- Dunkel-Kontraste Atmosphäre schaffen. Das ist unser künstliches New York, unser cooles Jerry-Cotton-Universum.

Wie lang haben Sie im echten New York gedreht?

Cyrill Boss: Wir waren eine Woche lang in New York. Mit unserem Kameramann Torsten Breuer, unserer Produktionsleiterin Uli Fauth und unserem Regieassistenten Christopher Doll. Die beiden Hauptdarsteller waren nur zwei Tage dabei. Manchmal stockte uns der Atem, wenn die beiden mit dem Wagen durch den Feierabendverkehr fahren mussten. Wir sind dann mit dem Kamerawagen voraus oder nebenher gefahren. Das war zum Teil nervenaufreibend.

Philipp Stennert: Das war auch völlig absurd, wenn Christian Tramitz im Kofferraum lag und herausschaute. Die New Yorker haben sich eh gewundert. Viele kamen zu uns und fanden es unbegreiflich, dass ein deutsches Filmteam einen Film in New York dreht.

Cyrill Boss: Christian Ulmen hat erzählt, dass sich bei seiner Einreise in die USA der Grenzbeamte kaputt gelacht hat, als er hörte, dass Christian in Deutschland ein Filmstar ist. Das fand der sehr lustig.

Haben Sie den roten Jaguar E-Type aus Deutschland mit nach New York genommen?

Cyrill Boss: Nein, wir haben dort das gleiche Modell genutzt. Es gibt winzige Unterschiede, die aber wohl nur absolute Fanatiker entdecken werden.

Philipp Stennert: Obwohl dieser Jaguar zweifellos eines der schönsten Autos überhaupt ist, hat er sowohl in Deutschland als auch in New York unglaubliche Scherereien gemacht. Der Wagen war sehr anfällig und musste alle zwei Stunden repariert werden. Wenn er mitten in New York einfach stehen blieb, wir aber kurz vor Sonnenuntergang noch nicht alle benötigten Szenen gedreht hatten, hat uns das den letzten Nerv gekostet.

Cyrill Boss: Trotz aller technischen Probleme war von Anfang an klar, dass der rote Jaguar im Film vorkommen muss. Wir wollten den Romanen und den alten Filmen liebevoll huldigen.

Philipp Stennert: Jerry Cottons Jaguar ist – auch in der öffentlichen Wahrnehmung – ein wichtiger Bestandteil des Films. Es war wirklich unglaublich, wie vor allem die Männer aus dem Team den Wagen umlagert haben, als er das erste Mal auf dem Parkplatz vor dem Produktionsbüro stand. Wie kleine Jungs, die das tollste Spielzeug der Welt vor sich haben.

Saßen Sie bei den Luftaufnahmen von New York mit im Hubschrauber?

Philipp Stennert: Ja, das war eine super Erfahrung. Ich war erstaunt, was man in New York alles an Aufnahmen aus dem Helikopter machen kann. Wir durften sehr nah an Hochhäuser und Brücken heranfliegen. Ich hatte eigentlich erwartet, dass man seit dem 11. September keine Genehmigungen mehr für solche Aufnahmen bekommt.

Cyrill Boss: Zwei Tage nach unseren Aufnahmen ist ein Hubschrauber derselben Gesellschaft, mit der wir geflogen sind, mit einem Kleinflugzeug zusammengestoßen. Bei diesem Unglück über dem Hudson River starben neun Menschen. Wir kamen gerade wieder in Deutschland an, als wir die Bilder im Fernsehen sahen. Das war schockierend.

Wäre es für JERRY COTTON hilfreich gewesen, wenn die Dreharbeiten komplett in New York hätten stattfinden können?

Philipp Stennert: Ganz bestimmt nicht. Selbst wenn wir das Budget dafür gehabt hätten, wären in New York viele sprachliche oder organisatorische Probleme aufgetreten. Das war schon super in Berlin und Hamburg mit dem ganzen Team aus Deutschland.

Cyrill Boss: Wir konnten unser eigenes New York erfinden. Das war cooler als im echten New York zu drehen. Wir mussten viel basteln, um aus Kulissen, Autos und Kostümen die Jerry-Cotton-Welt zu kreieren. Gerade das macht ja den besonderen Spaß und Reiz am Filmemachen aus.

Welche Vorteile hat es, als Regieduo zu arbeiten?

Cyrill Boss: Man kann alle Aufgaben auf vier Schultern verteilen. Das ging in diesem Fall besonders gut, weil wir ja auch das Drehbuch gemeinsam geschrieben hatten. So hatten wir von Anfang an dieselbe Vision und konnten sie gemeinsam noch konsequenter umsetzen. Jeder Regisseur ist zu irgendeinem Zeitpunkt mal müde oder überlastet. Wenn man zu zweit arbeitet, ist die Konzentration entsprechend höher. Es entwischt einem keine Details mehr.

Philipp Stennert: Es sind ja auch meistens mehrere Schauspieler am Set. Dann können wir uns aufteilen. Der eine geht zu Monica Cruz, der andere geht zu Christian Tramitz.

Wie stark hat es die Dreharbeiten beeinflusst, dass Monica Cruz Spanisch spricht?

Philipp Stennert: Es wurde doppelt so viel geredet, weil die Dolmetscherin immer noch zwischengeschaltet war. Aber daran haben wir uns schnell gewöhnt. Monica arbeitet einfach extrem professionell, sodass die Sprachbarriere überhaupt kein Problem war.

Welche Rolle spielen die Frauen im Film JERRY COTTON?

Cyrril Boss: Das ist zwar ein männeraffiner Stoff durch all die Autos und coolen Typen, aber es gibt in unserer Geschichte zwei starke Frauenfiguren. Daryl D. Zanuck und Malena. Die sind am Ende die Gewinnerinnen.

Philipp Stennert: Die Männer sind eigentlich die Schwachen im Film. Die Frauen sind wirklich cool, sie spielen mit den Männern, tricksen sie aus und sind ihnen immer einen Schritt voraus.

Interview mit Produzent Christian Becker

Wie kam es dazu, dass FBI-Agent Jerry Cotton fürs Kino reaktiviert wurde?

Die Idee entstand 2006 bei den Dreharbeiten zu NEUES VOM WIXXER. Wir machten eine Fotoproduktion mit Christian Tramitz als Much Longer, dem Filmbruder von Inspektor Even Longer, gespielt von Oliver Kalkofe. Als ich die Fotos sah, war ich beeindruckt. Im Anzug versprüht Christian Tramitz eine unglaubliche Lässigkeit und Coolness. Der Gedanke ließ mich nicht mehr los, weshalb ich über die Agentur Rights beim Verlag Bastei-Lübbe die Filmrechte an Jerry Cotton gekauft habe. Direkt für Christian Tramitz, an den ich hundertprozentig glaube als Star und als Sympathieträger.

Hatten Sie Christian Tramitz bereits informiert?

Nein. Ich habe ihn erst gefragt, als ich die Rechte schon so gut wie gekauft hatte. Er hat kurz gezögert, weil er wusste, dass viel Arbeit auf ihn zukommt. Sehr viel Arbeit. Aber dann hat er zugesagt. Parallel dazu habe ich mit den Regisseuren Cyrill Boss und Philipp Stennert gesprochen, die schon NEUES VOM WIXXER inszeniert hatten. Die begannen bald darauf mit dem Drehbuch und wir konnten ankündigen: Jerry Cotton kehrt zurück!

Welcher Jerry Cotton diente als Vorlage? Der Romanheld oder der Filmheld?

Beide, wenn auch nur sehr frei. Was die Posen angeht, orientieren wir uns an George Nader, der Jerry Cotton in den Filmen der 60er Jahre als coolen, leicht arroganten und schwer belehrbaren G-man spielte. Wir haben uns bei Bastei Lübbe die Bibel besorgt, nach der die ganzen Romane seit vielen Jahrzehnten geschrieben werden. Die Regisseure haben etliche Hefte gelesen, um dann zu merken, dass diese Fälle für einen Kinofilm schwer umsetzbar sind. Deshalb haben wir eine völlig neue Geschichte erfunden. In deren Zentrum stehen Christian Tramitz und Christian Ulmen als absolutes Traumpaar Jerry Cotton und Phil Decker.

Worauf kam es Ihnen bei Phil Decker an?

Wir brauchten ein Gegengewicht zum coolen, smarten FBI-Agenten, der mit großer Ignoranz durchs Leben geht. Phil Decker ist eine leicht tragische Figur. Er ist ein Meister der Verkleidung, fällt aber immer wieder auf die Nase. Er ist ein Tollpatsch mit Würde.

In den Romanen ist Phil Decker eine vollkommen andere Figur. Haben Sie gar keine Elemente aus der Vorlage übernommen?

Doch. Sowohl die Fans der Romane als auch die Fans der Filme werden viele Anspielungen finden. Zum Beispiel die Namen der Bösewichte und einiger FBI-Leute. Oder die legendären Autos. Zu Beginn des Films fährt Jerry Cotton den grauen Jaguar X-Type, den er aktuell in den Heften fährt. Irgendwann wird ihm der Wagen weggenommen und er klaut sich den roten Jaguar E-Type. Das ist unsere Anspielung auf den Wagen in den alten Kinofilmen.

Warum haben Sie JERRY COTTON nicht als Parodie angelegt?

Dafür sind die Details aus den Filmen und Romanen einfach zu unbekannt. Viele Leute kennen nur den Namen, die Figur, das Image. Deshalb war schon früh klar, dass wir statt einer Parodie eine spannende Action-Komödie drehen wollten.

Welche persönliche Beziehung haben Sie zu Jerry Cotton?

Ich kannte die Filme, aber im Gegensatz zur Generation meiner Eltern und Großeltern war ich als Jugendlicher wohl zu faul, die Romane zu lesen. Ich erinnere mich an die knallroten Hefte an den Kiosken, am Bahnhof und sogar an den Urlaubsorten in Italien oder Griechenland. Sobald deutsche Zeitschriften erhältlich waren, lagen immer ein paar Jerry-Cotton-Hefte dazwischen. Die waren interessant anzugucken, weil sie immer tolle Bilder auf dem Titel hatten. Erst später habe ich gemerkt, dass das oft Fotos aus amerikanischen, englischen oder französischen Filmen waren.

An welche Zielgruppe richtet sich der Film?

Die Kernzielgruppe sind ganz klar Jugendliche und junge Erwachsene, die einen spannenden Film sehen möchten, in dem es sehr viel zu lachen gibt. Genauso peilen wir aber auch die Zuschauer an, die über 40 sind und mit den Jerry-Cotton-Romanen groß geworden sind. Besonders interessant finde ich, dass der Film bei Frauen und Männern gleichermaßen gut ankommen wird. Wir haben Action, Spannung und schöne Frauen für die Männer, wir haben eine Liebesgeschichte und zwei tolle Hauptdarsteller für die Frauen. Christian Tramitz sieht verdammt gut aus. Und Christian Ulmen werden alle Frauen bemuttern und knuddeln wollen.

Warum haben Sie nicht direkt in New York gedreht?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Zunächst den finanziellen Grund. Dreharbeiten in Amerika sind teurer als in Deutschland. Außerdem wollen und müssen wir das Geld, das wir von unseren Förderern bekommen, in Deutschland ausgeben. Da geht es auch um Arbeitsplätze. Hinzu kommt ein zweiter Grund: In den alten Filmen wurde wurde fast alles auch in Berlin sowie Hamburg und viel mit Rückprojektionen gearbeitet. Die Schauspieler standen vor einer Leinwand, auf die zum Beispiel eine New Yorker Telefonzentrale projiziert wurde. Wir wollten schon allein aus filmhistorischen und stilistischen Gründen versuchen, für möglichst alle Szenen Deutschland auf New York zu trimmen.

Führt das zu einem bewussten Verfremdungseffekt auf der Leinwand?

Nein. Ich bin selbst überrascht und sehr erfreut, wie gut und echt das alles aussieht. Jeder Zuschauer glaubt, die Schauspieler sind gerade in New York, dabei wurde vieles in Berliner Hinterhöfen und Werkstätten, im Hamburger Hafen oder in der Tiefgarage des Olympiastadions in Berlin gedreht. Der Trick ist, Hydranten und ein paar amerikanische Fahrzeuge hinzustellen, Schilder auszutauschen und es ständig aus den Gullydeckeln qualmen zu lassen. Schon sieht es aus wie New York.

Wie viel echtes New York ist in dem Film zu sehen?

Es gibt viele Totalen und auch Luftbilder, die aus dem Hubschrauber gefilmt wurden. Hinzu kommen viele Fahrscenen mit dem alten und dem neuen Jaguar. Am Steuer saßen wirklich Christian Tramitz und Christian Ulmen, die im August für zwei Drehtage in New York waren. Unser Special-Effects-Supervisor Alexander Lemke war auch dabei und hat viele Stadtansichten gefilmt und fotografiert, die später digital in den Film gesetzt wurden.

In welchem Jahr spielt der Film eigentlich?

Es ist die heutige Zeit, aber wir lassen das genaue Jahr offen, weil wir einerseits durch Kleidung, Frisuren und Autos einen gewissen Retro-Look haben und andererseits moderne Accessoires wie Handys und Computer darin vorkommen. Streng genommen, gibt es im Film nur eine einzige Jahreszahl und die ist auf Jerry Cottons Autokennzeichen versteckt: NY JC 1954. Das ist das Jahr, in dem Jerry Cotton erstmals in einem Roman auftauchte.

Ist Jerry Cotton im Ausland bekannt genug, um den Film auch dorthin zu verkaufen?

Unser Weltvertrieb Beta Film übernimmt die Auslandsauswertung und ich bin optimistisch, dass eine spannende Geschichte mit lustigen Untertönen auch in Frankreich oder Italien gut läuft. Wir drehen zwar auf Deutsch, haben aber keinen typisch deutschen Humor im Film, sondern einen sehr internationalen. Die Figuren nehmen sich alle sehr ernst, das erinnert an die Komödien von Zucker/Abrahams/Zucker. Und Spanien hat großes Interesse an unserem Film, weil Monica Cruz mitspielt.

Wie kam sie zu der Rolle als Malena?

Monica Cruz war ein Vorschlag unseres Casters Emrah Ertem, mit dem wir schon viele Filme gemacht haben. Er weiß, dass ich nicht nur gern meine Jugendidole in Filmen unterbringe, sondern auch internationale Stars. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit Bud Spencer und Franco Nero bei MORD IST MEIN GESCHÄFT, LIEBLING gemacht. Emrah kannte Monica aus der Modewerbung von Mango. Wir haben uns einige Filme von ihr angesehen und sie gefragt, ob sie unsere Malena sein will. Am ersten Drehtag wird sie sicher gedacht haben: Was mache ich hier eigentlich? (lacht)

Haben Sie sich um Gastauftritte von Schauspielern aus den Jerry-Cotton-Filmen der 60er Jahre bemüht?

Wir hatten mal überlegt, ob wir die Rolle des Jo Brandenburg mit Heinz Weiss besetzen, der früher den Phil Decker gespielt hat. Aber dazu kam es nicht. Es gibt zwar noch einige Schauspieler aus der damaligen Zeit, aber wir wollten bewusst Überschneidungen mit dem WIXXER-Universum vermeiden. Bei den Parodien setzen wir stärker auf Gastauftritte der Stars aus alten Edgar-Wallace-Filmen.

Wird es eine Fortsetzung von JERRY COTTON geben?

Das hoffe ich sehr. Wenn der Film den Zuschauern gefällt, würden wir gern alle zwei bis drei Jahre einen neuen JERRY COTTON drehen. Mein Traum wäre auch, den Amerikaner Jerry Cotton irgendwann mal für einen Fall nach Deutschland zu schicken. Dann würden die Kulturen aufeinanderprallen, weil dieser Amerikaner ein Deutschlandbild hat, wonach dort noch der Krieg tobt und Menschen in traditionellen Trachten über Kopfsteinpflaster laufen. Es wäre interessant, die Klischees vom Schuhplattler und Biertrinken auf die Marke Jerry Cotton treffen zu lassen.

Interview mit Christian Tramitz (Jerry Cotton)

Dieser Film wurde nur deshalb gedreht, weil Produzent Christian Becker in Ihnen den perfekten FBI-Agenten sah. Was ist das für ein Gefühl?

Das ist zunächst einmal ein beschissenes Gefühl. (lacht) Am ersten Drehtag standen da geschätzte 70 Leute. Ich dachte nur: Um Gottes Willen! Das ist alles wegen mir! Das kostet alles so viel Geld! Man bekommt sofort ein schlechtes Gewissen und hofft, dass alles gut geht. Eine so exponierte Hauptrolle in einem Kinofilm zu spielen, ist eine neue Erfahrung für mich.

Kannten Sie Jerry Cotton noch von früher?

Ich habe die Hefte nicht gelesen. Ich kannte nur die Cover mit Leuten drauf, die Waffen und seltsame Frisuren hatten. In der Schule sagte man uns: Das sind Schundhefter! Abonniert lieber Bambi! Ich habe mit zehn, zwölf Jahren aber Asterix-Hefte vorgezogen.

Steckt in dem modernen Jerry Cotton, den Sie spielen, noch viel vom alten Romanhelden?

Ich empfinde das eher als freie Adaption. Cyrill Boss und Philipp Stennert haben diesen Heldencharakter und seinen Namen übernommen, aber um ihn herum eine komplett andere Geschichte gesponnen. Das Buch ist so geschrieben, dass Jerry ein Menschenfeind und Einzelgänger ist. Im Laufe der Geschichte gerät er unter Mordverdacht und ist zwangsläufig auf Phil Decker angewiesen, um seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Richtig cool ist er nur am Anfang. Dann wird er immer menschlicher.

Was ist der Hintergedanke?

Eine Figur von Anfang bis Ende nur cool durchzuspielen, ist langweilig. Damit kann man die Leute nicht mehr ins Kino locken, außer man heißt Sean Connery. Aber Daniel Craig als der neue Bond, mit dem ich mich um Gottes Willen nicht vergleichen will, ist ja auch menschlicher und verletzlicher. So eine Figur wird erst dann interessant, wenn sie gebrochen wird.

Welche Bedeutung hat der junge Kollege Phil Decker?

Er ist das genaue Gegenteil von Jerry. Er kommt frisch von der FBI-Akademie und ist ein sehr theoretischer Mensch. Jerry haut erst mal die Leute um und fragt hinterher, ob das überhaupt richtig war. Phil Decker verehrt Jerry Cotton, aber Jerry hasst Phil. Umso schöner ist dann, was sich im Laufe des Films zwischen den beiden entwickelt. Das ist ein klassischer Buddy Movie und letztendlich ist Phil Decker der eigentliche Held dieses Films.

Wie war die Zusammenarbeit mit Christian Ulmen?

Ich bin unglaublich froh, dass Christian dabei war. Mit seinem irrwitzigen Tempo ist er das eigentliche Comedy-Element innerhalb des Duos. Die Rolle von Jerry Cotton ist ganz gradlinig und nicht so überzogen angelegt. Das finde ich sehr stimmig.

Wie wichtig sind die Frauen im Film?

Sehr wichtig. Wir haben eine sehr weibliche, wunderschöne Antagonistin. Christiane Paul als Daryl D. Zanuck. Und wir haben die ebenso wunderschöne Monica Cruz als Malena. Es ist ein Erlebnis, sie beim Tanzen zu beobachten. Jerry muss nur einmal in ihre riesigen dunklen Augen schauen, um seine Selbstsicherheit zu verlieren. Die Frauen setzen bewusst ihre Weiblichkeit ein und sind in diesem Film viel stärker als die Männer.

Beim Drehen hat Monica Cruz ihre Texte auf Spanisch gesprochen, Sie haben auf Deutsch gekontert. Hat das immer reibungslos funktioniert?

Ja und irgendwann hatte ich mich so sehr daran gewöhnt, dass es ein Schock gewesen wäre, wenn sie plötzlich Deutsch gesprochen hätte. Film hat viel mit Technik zu tun. Aus dem Drehbuch wusste ich ja, was sie sagt. Tragisch war nur, dass ich nie genau wusste, wann sie etwas sagt. Sie hat in einem irren Tempo geredet. Es gab aber bestimmte Schlüsselwörter, auf die ich reagieren konnte.

Jerry Cottons wahre Braut ist seine Smith & Wesson. Haben Sie sich mit dieser Waffe in der Hand besonders männlich gefühlt?

Ich bin alles andere als ein Waffennarr, aber es ist halt doch ein feines Spielzeug. Alle Jungs am Set haben angefangen, mit der Waffe rumzuwirbeln, sobald sie das Ding in der Hand hatten. Dieser Automatismus scheint bei Männern genetisch vorgegeben zu sein. Es ist cool, die Trommel rauszuklappen und dieses Klicken zu hören. Das Schießen selbst ist der langweiligste Part.

Hatten Sie eine echte Smith & Wesson oder eine Attrappe?

Das war eine echte Smith & Wesson. Die ist sehr wertvoll. Ich sollte ein bisschen üben, da ist sie mir gleich runtergefallen. Natürlich hat sich was verbogen. Danach gab es die Anweisung: Gebt dem Tramitz die Waffe nur noch, wenn wirklich gedreht wird! Im Anschluss an jede Szene wurde sie mir sofort wieder abgenommen.

Jerry Cotton fährt im Film zunächst einen modernen Jaguar und dann den Klassiker: einen roten Jaguar E-Type.

Richtig. An einer Stelle im Film braucht Jerry ein Fluchtauto. Obwohl er in Eile ist, nimmt er sich die Zeit, den Jaguar E-Type eines älteren Herrn zu beschlagnahmen. Das ist die Verwandlung zum Jerry Cotton, wie man ihn kennt und haben will. Dieser rote Jaguar ist ein Kindheitstraum. Er war der Star in meinem Autoquartett. Das weiß ich noch: 240 Stundenkilometer! Das war unglaublich. Autos waren damals einfach noch nicht so schnell wie heute.

Welchen Jaguar sind Sie lieber gefahren? Den alten oder den neuen?

Der neue ist leichter zu handhaben, aber der alte ist schöner zu fahren. Das neue Modell hat, glaube ich, mehr als 550 PS. Es macht einfach Spaß, da aufs Gaspedal zu treten. Man kann auch nicht viel falsch machen, weil der Wagen Automatik hat. Den alten Jaguar muss man zu bedienen wissen. Der hat mich manchmal ganz schön geärgert, weil der zwölf Zylinder hat und schwer einzustellen ist. Wenn er aber erst mal fuhr, war das ein irres Erlebnis.

Fuhr stets die Angst mit, etwas kaputt zu machen?

Am Anfang war es wirklich meine größte Sorge, irgendeinen Kratzer in dieses wunderschöne Auto zu fahren. Ich musste mich erst mal an diese lange Schnauze gewöhnen. Aber ich brauchte zum Glück keine allzu schlimmen Manöver fahren. Nur einmal eine große Wende und dann auf eine bestimmte Markierung zusteuern.

Apropos Kratzer: Jerry Cotton trägt im Film so manche Schramme davon. Macht ihn das noch männlicher?

Ja klar, das schmückt ungemein. Das kennt man ja von Bruce Willis. Für einen Schauspieler ist es immer besser, zu schwitzen und sich dreckig zu machen, als durchgehend einen Schniegelmann zu spielen. Gegen Ende waren auch alle meine Anzüge kaputt. Für die

letzten Drehtage haben wir schon Teile kombinieren müssen. Die armen Anzüge sahen am Anfang so toll aus, am Ende waren sie total im Eimer. Genau wie ich.

Haben die Action- und Prügelszenen Spaß gemacht?

Einen Riesenspaß! Ganz ehrlich. Ich drehe so was gern. Manches sieht bei professionellen Stuntmännern aber einfach besser aus. Dann lässt man die das lieber machen.

Was war der schlimmste Stunt für Sie selbst?

In der Anfangssequenz muss Jerry ziemlich nah unter der Decke einer Fabrikhalle kämpfen. Ich bin alles andere als schwindelfrei. Da habe ich dann doch Bedenken angemeldet: Wenn es nicht unbedingt sein muss, gehe ich da ungern hoch. Wir haben aber die Stuntleute um Rainer Werner am Set. Sie machen einen unglaublich guten Job und führen uns Schauspieler ganz behutsam an solche Aufgaben heran.

Gab es andere körperliche Belastungen?

Ich hasse Nachtdrehs. Ich hasse sie abgrundtief. Normalerweise gehe ich abends um zehn Uhr ins Bett, weil ich überhaupt kein Nachtmensch bin. Am Set überlebe ich nur durch sieben Liter Kaffee. Dann schaffe ich die Nacht. Ich kenne überhaupt ausschließlich Leute, die Nachtdrehs hassen. Deswegen verstehe ich nicht, warum man überhaupt noch welche macht.

Haben Sie zur Vorbereitung amerikanische Agentenfilme studiert?

Eher unbewusst. Es gibt bei amerikanischen Schauspielern natürlich bestimmte Gesten, die einfach anders sind als bei deutschen Schauspielern. Die halten ihre Köpfe leicht geneigt oder schauen am Ende eines Telefongesprächs noch mal in den Telefonhörer. Aber es geht nicht darum, amerikanische Schauspieler zu imitieren. Jerry Cotton ist ja eine deutsche Erfindung. Er stammt aus der Nachkriegszeit, in der man aus begreiflichen Gründen ein bisschen Angst davor hatte, einen deutschen Superhelden zu kreieren. Also hat man ihn zu einem Amerikaner gemacht.

Konsequenterweise wurden die Filme der 60er Jahre dann auch mit George Nader besetzt, einem amerikanischen Schauspieler.

Ja, aber die Filme wurden in Deutschland gedreht und alle anderen Schauspieler waren Deutsche. Das erinnert ein bisschen an Edgar Wallace. Nur halt auf amerikanisch statt auf britisch.

Gab es mal die Überlegung, dass Ihr naturgegebener bayerischer Dialekt bei Jerry Cotton durchscheinen soll?

I bin der Cotton Jerry? Nein, das ginge in die falsche Richtung. So hat damals DER SCHUH DES MANITU funktioniert. Alles sah echt aus, aber die Figuren haben Bayrisch gesprochen. Das war ein großer Teil des Witzes. Aber die Zeiten sind vorbei. Inzwischen ist alles persifliert worden. Western, Science Fiction, U-Bootfilme. Im Gegensatz zu DER WIXXER soll JERRY COTTON keine Persiflage sein. Wir verstehen uns eher als Hommage mit hohem Tempo und realistischen Charakteren. Zwar sind auch Jerry Cotton und Phil Decker leicht überzeichnet, aber sie sind keine Knallchargen. Im Idealfall muss man die beiden mögen.

Interview mit Christian Ulmen (Phil Decker)

Wie groß ist die Schnittmenge zwischen Ihnen und Agent Phil Decker?

Einhundert Prozent. Phil Decker ist eine Actionfigur, wie sie im Buche steht. Auf 150 Meter trifft er jedes Ziel, er fällt unverletzt von hohen Gebäuden, ist sexy. Das deckt sich alles mit meinem privaten Können und Vermögen. Insofern ist das ein leichtes Spiel für mich. Da muss ich mich überhaupt nicht verstellen. (lacht)

Ist er ein Frauentyp?

Ganz bestimmt, aber in einer sehr speziellen Form: Phil Decker ist eine tragikomische Figur und löst bei Müttern Beschützerinstinkte aus. Er stolpert viel und fällt immer hin. Vor allem aber nimmt er gar nicht wahr, dass ihn niemand für einen guten Agenten hält. Er hat den Job ja nur bekommen, weil sein Vater ein einflussreicher Politiker ist. Und der hat Mister High gesagt: Tu mal was für meinen Jungen!

Wie ist sein Verhältnis zum Partner Jerry Cotton?

Er ist ein großer Fan. Auf der FBI-Akademie war Jerry Cotton ein Riesenvorbild. Plötzlich trifft er diesen Mann und darf zum ersten Mal mit ihm arbeiten. Da übermannen ihn die Gefühle und er will seinen Job so gut wie möglich machen.

Wie stellt man das Welpenhafte an Phil Decker am besten dar?

Eine der häufigsten Regieanweisungen war: Mach' ihn nicht zu gestört! Gerade neben Christian Tramitz, der ja wirklich ein perfekter Jerry Cotton ist, wirkt man sehr schnell grenzdebil, wenn man die Waffe falsch hält. Dennoch trägt Phil Decker seine Unzulänglichkeiten mit dem ihm eigenen Stolz. Er glaubt, dass er alles sehr gut macht.

Jerry Cotton wirkt neben diesem Kollegen umso cooler.

Genau. Ich helfe Christian Tramitz, extrem cool rüberzukommen, indem ich so wahnsinnig uncool bin. Er kann froh sein, so einen Trottel wie mich an der Seite zu haben. (lacht)

Phil Decker ist ein Meister der Verkleidung. Haben Ihnen die vielen Maskeraden Spaß gemacht?

Am besten hat mir die Szene gefallen, in der ich Wasilij spiele. Also nicht Phil Decker in der Verkleidung von Wasilij, sondern den leibhaftigen Wasilij. Das ist so ein herrlich grummelnder Typ. Ich hatte ein Musikvideo von UNKLE vor Augen. Da geht ein Typ, der ein bisschen aussieht wie Wasilij, durch einen Tunnel und wird ständig von Autos überfahren. Er steht aber immer wieder auf. Solch einen alten Mann zu spielen, der Mühe hat, sich von seinem Stuhl zu erheben, fiel mir sehr leicht. Ich bin ja von Natur aus extrem unsportlich. Deshalb waren die Actionszenen für mich eine enorme Fleißarbeit.

Trotzdem brillieren Sie als tanzender Japaner Dick Diamond.

Dieser Tanz war ebenfalls eine Fleißarbeit. Ich hatte extra einen Tanztrainer. Der arbeitet sonst mit Sarah Connor und für Hollywood-Filme. Eigentlich war der engagiert worden, damit er mit Monica Cruz den Tanz in der Bar einstudiert. Dann kamen Cyrill und Philipp aber leider auf die Idee, dass auch ich mit ihm eine Choreographie einstudieren soll.

War das peinlich für beide Seiten?

Peinlich ist gar kein Ausdruck. Gleich beim ersten Treffen sagte mir diese Koryphäe: „Show me your moves!“ Ich sagte nur: „I can't dance.“ Er war total überrascht und meinte:

„Everybody can dance!“ Dann hat er die Musik aufgedreht und ich bin ein bisschen rumgehüpft. Ich habe mich selten so geschämt wie in dieser Situation. Der Choreograph wird sich gedacht haben: „Gott, was für Trottel besetzen die hier beim Film!“ Aber er hat halt Geld dafür bekommen und war verpflichtet, mir das Tanzen beizubringen.

Hilft eine gute Maske dabei, in eine Rolle rein zu finden?

Ein bisschen, aber das geht nicht allein über die Maske. Man muss schon überlegen, wie man die Rolle anlegt und wie dieser Typ denkt. Irgendwann wird man sowieso eins mit der Maske. Erst wenn man auf die Straße geht und die Leute sich erschrecken, fällt einem wieder ein, dass man anders aussieht. Ich war in dieser Wasilij -Verkleidung mal in einer Sportkneipe, weil ich Fußball gucken wollte. Als ich nach dem Spielstand fragte, hat mir keiner eine Antwort gegeben. Ich hatte total vergessen, dass ich wie Wasilij aussah. Also ziemlich hässlich.

Haben Sie zur Vorbereitung auf Ihre Rolle die Jerry-Cotton-Romane gelesen oder die alten Filme gesehen?

Nichts von beidem. Ich hatte Philipp und Cyril gefragt, ob ich das tun soll, aber sie haben mir abgeraten. Der Phil Decker, den ich spiele, ist ja eh anders als der aus den Romanen oder Filmen. Deshalb habe ich mich einfach nur vom Drehbuch inspirieren lassen.

Kannten Sie Jerry Cotton schon vorher?

Überhaupt nicht. Ehrlich gesagt, habe ich ihn anfangs mit diesem Astronauten Perry Rhodan verwechselt. Entsprechend verwundert war ich, als Christian Tramitz am ersten Drehtag nicht im Weltraumkostüm am Set stand. (lacht)

Wie erklären Sie sich Jerry Cottons frühen Erfolg in den 50er Jahren?

Als die Romane damals in Deutschland aufkamen, sahen alle Männer aus wie Heinz Erhardt und mähten brav den Rasen vor ihrem Reihenhäuschen. Ist doch klar, dass man Amerika viel spannender fand und sich lieber Gangstergeschichten aus New York durchlas als Berichte über Kleinkriminalität in Castrop-Rauxel.

Wie könnte es mit Phil Decker weitergehen, wenn JERRY COTTON fortgesetzt wird?

Ich denke, Phil Decker wird weiterhin der Nervkopp sein. Es darf keine fundamentalen Veränderungen im Leben der Hauptfiguren geben. Der Held darf vielleicht mal kurz heiraten, aber dann muss die Frau auch schnell wieder sterben. Insofern wird Phil Decker auch im zweiten Teil eher durch Glück und Zufall ein erfolgreicher Actionagent sein.

Die Besetzung

Christian Tramitz (*Jerry Cotton*)

Jerry Cotton ist der beste Mann vom FBI. Ein Einzelgänger, ein Hardliner und ein absoluter Profi. Seine Welt ist nicht das Büro, sondern die Straße. Er hat den Rang eines Special Agent und möchte niemals einen Posten wie sein Vorgesetzter Mister High haben. Er ist kein Politikertyp. Er will nicht mit Leuten reden. Er will auf sie schießen.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Christian Tramitz wurde 1955 in München geboren. Nach seiner Ausbildung am Münchener Konservatorium, mit Hauptfach Geige, studierte er Kunstgeschichte, Philosophie und Theaterwissenschaft. Anschließend nahm er Schauspielunterricht bei Ruth von Zerboni. Einem ersten Engagement am Stadttheater Ingolstadt folgten einige Theatertourneen, bevor er Ensemblemitglied an den Düsseldorfer Kammerspielen wurde.

Mit Michael Bully Herbig und Rick Kavanian, die Tramitz bereits durch sein Mitwirken an den „Bayern-Cops“-Sketchen fürs Münchner Radio und Regionalfernsehen kannte, gründete er 1997 die BULLYPARADE auf Pro Sieben. Das Trio schrieb und spielte insgesamt sechs Staffeln der populären Comedy-Reihe, aus der auch drei extrem erfolgreiche Kinofilme hervorgingen: Die Parodien DER SCHUH DES MANITU (2001) und (T)RAUMSCHIFF SURPRISE – PERIODE 1 (2004) sowie der computeranimierte Filmspaß LISSI UND DER WILDE KAISER (2007).

Weitere Kinofilme, in denen Christian Tramitz die unterschiedlichsten Rollen übernahm, waren 7 ZWERGE – MÄNNER ALLEIN IM WALD (2004) und dessen Fortsetzung 7 ZWERGE – DER WALD IST NICHT GENUG (2006), FRANZÖSISCH FÜR ANFÄNGER (2006), NEUES VOM WIXXER (2007), KEINOHRHASEN (2007), FALCO – VERDAMMT WIR LEBEN NOCH (2008), DAS VATERSPIEL (2008) und MORD IST MEIN GESCHÄFT, LIEBLING (2009). Darüber hinaus stand Christian Tramitz aktuell für die Kinoproduktion 3-FALTIG! mit Alfred Dorfer, Roland Düringer und Matthias Schweighöfer vor der Kamera.

Zudem spielte Christian Tramitz viele Rollen in Fernsehfilmen und Serien, darunter „Finanzamt Mitte – Helden im Amt“ (2002), „Cracy Race“ (2003), „Die ProSieben Märchenstunde“ und „Die Schatzinsel“ (2007). Seit 2004 war er zudem Hauptdarsteller, Co-Autor und Gastgeber seiner Comedy-Reihe „Tramitz & Friends“ auf ProSieben.

Christian Ulmen (*Phil Decker*)

Phil Decker kommt als Greenhorn direkt von der FBI-Akademie und vergöttert Jerry Cotton. Doch er ist das genaue Gegenteil von seinem großen Vorbild. Decker ist übermotiviert und extrem emotional. Sein großes Talent, sich zu maskieren und zu verkleiden, soll sich für Jerry Cotton aber noch als sehr nützlich erweisen.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Christian Ulmen wurde 1975 in Neuwied am Rhein geboren und wuchs in Hamburg auf. Schon als Jugendlicher verfasste und produzierte er TV- und Radiobeiträge.

1996 und 1999 folgten die Shows „MTV Hot“ und „MTV Alarm“ sowie Berichte im Rahmen diverser Specials für den Musiksender MTV in London und Hamburg. In den Jahren 1999 und 2000 war er Redakteur und Moderator bei Radio Fritz. Von 2000 bis 2003 moderierte er

seine eigene Show „MZV Unter Ulmen“, die er im MTV-Studio in der Ackerstraße in Berlin-Mitte auch selbst produzierte.

Unter der Regie von Leander Haussmann war Christian Ulmen 2003 in HERR LEHMANN in seiner ersten Kinohauptrolle zu sehen. Für seine darstellerische Leistung gewann er den Bayerischen Filmpreis. Fortan spielte er Hauptrollen in Doris Dörries DER FISCHER UND SEINE FRAU (2005), in Oskar Roehlers ELEMENTARTEILCHEN (2006) und Ute Wielands FC VENUS (2006).

Mit seiner ProSieben-Serie „Mein Neuer Freund“ wurde er 2005 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. 2007 und 2008 spielte Christian Ulmen die Titel gebende Rolle in der TV-Serie „Dr. Psycho“.

2009 war er in der deutsch-italienischen Komödie MARIA, IHM SCHMECKT'S NICHT! und in Simon Verhoevens Komödie MÄNNERHERZEN zu sehen.

Christian Ulmen ist erfolgreicher Geschäftsführer der Ulmen Film GmbH und Produzent des Web-TV Formates „ulmen.tv“.

Monica Cruz (Malena)

Malena ist die klassische Femme fatal. Sie kämpft für sich und ihr eigenes Wohl. Wer ihr hilft, ist vorübergehend ihr Freund. Wer gegen sie ist, wird ihre Feindschaft bereuen. Sie ist eine elegante Lady, schreckt aber auch nicht davor zurück, durch dreckige Katakomben zu laufen oder im Tanzclub ihre Reize zu präsentieren. Hauptsache, sie erreicht ihr Ziel.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Monica Cruz wurde 1977 in der spanischen Hauptstadt Madrid geboren und wuchs mit zwei Geschwistern auf. Ihre ältere Schwester ist die Schauspielerin Penelope Cruz, ihr jüngerer Bruder Eduardo ist in seiner spanischen Heimat ein bekannter Sänger.

Am Königlichen Konservatorium des Spanischen Tanzes ließ Monica Cruz sich zur Tänzerin ausbilden. Mit 17 Jahren trat sie dem Ensemble des weltberühmten spanischen Tänzers Joaquin Cortés bei, mit dem sie sieben Jahre lang um die Welt reiste und unter anderem in der Radio City Hall in New York und der Royal Albert Hall in London auftrat.

1998 war Monica Cruz für die Tanzchoreografien im Film DAS MÄDCHEN DEINER TRÄUME verantwortlich, in dem ihre Schwester Penelope die Hauptrolle spielte. 2002 wechselte sie vor die Kamera, als sie die Rolle der Silvia Jáuregui in der spanischen Fernsehserie „Un Paso Adelante“ angeboten bekam. Die Serie über die Ausbildung junger Tänzer lief ab 2005 unter dem Titel „Dance – Der Traum vom Ruhm“ auch auf dem deutschen Sender Vox.

Es folgten weitere Rollen in spanischen Fernsehserien und 2006 in den Filmen LAST HOUR – COUNTDOWN ZUR HÖLLE mit dem US-Rapper DMX und INQUIRY mit Ornella Muti. Die Rolle der Malena in JERRY COTTON ist Monica Cruz' erste Hauptrolle in einer deutschen Kinoproduktion.

Christiane Paul (*Daryl D. Zanuck*)

Daryl D. Zanuck leitet das interne Ermittlungsverfahren gegen Jerry Cotton. Früher war sie seine Kollegin. Jetzt jagt sie ihn. Daryl erinnert an die strenge russische Trainerin einer Eiskunstläuferin. Emotionen zeigt sie nur, um Männer um den Finger zu wickeln und kurz darauf auszuschalten.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Christiane Paul wurde in Berlin geboren. Nach dem Abitur studierte sie an der Humboldt-Universität zu Berlin Medizin und promovierte im Jahr 2002. Parallel zu ihrem Studium arbeitete sie als Schauspielerin und besuchte das Lee-Strasberg-Institut in New York.

Nach dem Karrierestart als Fotomodell bekam Christiane Paul 1991 in ihrem Filmdebüt die Hauptrolle in Niklaus Schillings DEUTSCHFIEBER und spielte anschließend an der Seite von Götz George in ICH UND CHRISTINE (1992). Es folgten zahlreiche Filmrollen, darunter in Wolfgang Beckers DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE (1997), DIE HÄUPTER MEINER LIEBEN (1998) und Fatih Akins IM JULI (1999).

Christiane Paul erhielt 1994 für ihre Darstellung in Mark Schlichters EX den Max-Ophüls-Preis. 1995 folgte für WORKAHOLIC der Bayerische Filmpreis. 1998 wurde sie mit der Goldenen Kamera als Beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet, die Berliner Zeitung verlieh ihr 1999 für ihre künstlerische Leistung den Kulturpreis.

2004 gab Christiane Paul ihren Beruf als Ärztin auf, um sich ganz der Schauspielerei zu widmen. Im selben Jahr spielte sie unter der Regie von Ulrich Mühle im Haus der Berliner Festspiele den Engel der Verzweiflung in Heiner Müllers „Der Auftrag“.

Zu ihren Filmprojekten der letzten Jahre gehören Ralf Hüttners REINE FORMSACHE (2005), Eoin Moores Komödie IM SCHWITZKASTEN (2005), die Krimiparodie NEUES VOM WIXXER (2006), die Sozialstudie VORNE IST VERDAMMT WEIT WEG und Dennis Gansels Politparabel DIE WELLE (2007).

Im Jahr 2009 war Christiane Paul mit den Filmen LIPPELS TRAUM (Regie: Lars Büchel), DER GROSSE KATER (Regie: Wolfgang Panzer) und STAUB DER ZEIT (Regie: Theo Angelopolous) in den Kinos.

Neben ihrer Filmtätigkeit engagierte sich Christiane Paul als Botschafterin der Welt-AIDS-Tag-Kampagne (2005, 2008 und 2009) in Deutschland und der UN-Klimakonferenz 2009, außerdem unterstützt sie die Aktion „Deine Stimme gegen Armut“.

Heino Ferch (*Klaus Schmidt*)

Klaus Schmidt ist „Der Deutsche“ und wäre heute ein spießiger Rentner in Stuttgart, wenn er nicht vor vielen Jahren einen schweren Unfall in seiner schwäbischen Heimat gehabt hätte. So verschlug es ihn in die New Yorker Unterwelt, wo er sich um eine neue Karriere bemühte, die zugleich seinem angeknacksten Ego gut tat: Er mimt seither den knallharten Gangsterboss.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Heino Ferchs erfolgreiche Schauspielkarriere begann nach der Ausbildung am renommierten Salzburger Mozarteum als festes Ensemblemitglied an der Freien Volksbühne und am Schillertheater in Berlin sowie bei den Salzburger Festspielen und am Wiener Burgtheater. Sein Spielfilmdebüt gab er 1988 mit einem Kurzauftritt unter der Regie von Peter Schamoni in SCHLOSS KÖNIGSWALD.

Der Durchbruch gelang ihm 1997 als einer der Hauptdarsteller in Joseph Vilsmayers COMEDIAN HARMONISTS. Seitdem hat er mit vielen namhaften Regisseuren wie Tom

Tykwier (WINTERSCHLÄFER, 1997, LOLA RENNT, 1998), Volker Schlöndorff (DER UNHOLD, 1996), Helmut Dietl (VOM SUCHEN UND FINDEN DER LIEBE, 2005) und Vanessa Jopp (MEINE SCHÖNE BESCHERUNG, 2007) zusammengearbeitet. 2004 spielte Heino Ferch Hitlers Architekten Albert Speer in dem Oscar®-nominierten Drama DER UNTERGANG unter der Regie von Oliver Hirschbiegel und wirkte 2008 in der Oscar- und Golden-Globe®-nominierten RAF-Chronik DER BAADER MEINHOF KOMPLEX von Uli Edel mit.

Mit zahlreichen TV-Produktionen wie „Der Tunnel“ (2001), „Das Wunder von Lengede“ (2003), „Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei“ (2005), „Der geheimnisvolle Schatz von Troja“ (2007), „Die Mauer – Berlin '61“ (2006) und „Krupp – Eine deutsche Familie“ (2009) konnte der charismatische Charakterdarsteller darüber hinaus ein großes Publikum begeistern.

Jürgen Tarrach (*Ruby*)

Ruby ist ein gewiefter Computerexperte mit ausgeprägter Harmoniesucht. Er ist zu naiv, um zu verstehen, dass er und seine Bande etwas illegales tun. Es geht ihm auch gar nicht um finanziellen Gewinn. Er will einfach nur Freunde haben und zu einer Gruppe gehören. Er erinnert an die Jungs, die in der Schule Süßigkeiten verschenken, um sich bei allen beliebt zu machen.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Jürgen Tarrach wurde 1960 in Geilenkirchen bei Aachen geboren und wuchs in Wassenberg auf. In der Theatergruppe seines Gymnasiums spielte er 1980 die Hauptrolle in „Biedermann und die Brandstifter“. Von 1982 bis 1985 besuchte er die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, das Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Nach seinem Abschluss spielte er zunächst Theater in Münster, Bonn und Nürnberg. Außerdem in Karlsruhe, wo er im Einpersonenstück „Der Herr Karl“ zu sehen war.

Einem großen Publikum wurde er durch die erfolgreiche Filmreihe DIE MUSTERKNABEN (1997) bekannt. Seine Rolle als Kölner Drogenfahnder Docker, an der Seite von Oliver Korittke, brachte ihm 1998 eine Nominierung für den Bundesfilmpreis als Bester Hauptdarsteller ein. Von da an war Jürgen Tarrach überall gefragt: 1998 übernahm er die Hauptrollen in den Kinofilmen DREI CHINESEN MIT DEM KONTRABASS und SCHNEE IN DER NEUJAHRSNACHT, für die er 2000 als Bester Hauptdarsteller für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde.

Er erhielt außerdem im Jahr 2000 den Deutschen Fernsehpreis für den Tatort „Norbert“ und 2002 den Adolf-Grimme-Preis für seine intensive Darstellung des Volksschauspielers Walter Sedlmayr in Jo Baiers Fernsehfilm „Wambo“.

Weitere große Fernsehproduktionen, in denen Jürgen Tarrach prominente Rollen spielte, waren „Die Patriarchin“ (2005) mit Iris Berben, „Mogadischu“ (2008) mit Thomas Kretschmann und Nadja Uhl und „Ein Mann, Ein Fjord!“ (2008) mit Hape Kerkeling und Anneke Kim Sarnau.

Auch in großen internationalen Kinoproduktionen war Jürgen Tarrach zu sehen. 2006 neben Daniel Craig in der James-Bond-Produktion CASINO ROYALE und 2008 neben Oscar-Gewinnerin Kate Winslet in DER VORLESER von Stephen Daldry.

Joram Voelklein (*Johnny Rocco*)

Johnny Rocco ist der Schläger und Waffenkenner in der Bande um Klaus Schmidt. Er wirkt wie der ultrabrutale Psycho, hat aber trotz aller Gewalt etwas Rührendes an sich.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Joram Voelklein, geboren 1973, absolvierte seine Ausbildung in der Berufsfachschule für Darstellende Kunst, Schauspiel München, wo er 1988 sein Diplom erwarb, und am Playhouse West in Los Angeles.

Seitdem spielte er viele Hauptrollen in Fernsehproduktionen wie „Tatort“ und „Polizeiruf 110“, aber auch in der ProSieben-Komödie „Problemzone Schwiegereltern“, wo er 2004 den frisch verheirateten Sohn von Katrin Saß und Schwiegersohn von Michael Gwisdek verkörperte.

In „Die Tochter des Kommissars“ verliebte er sich 2001 in die Tochter seines von Herbert Knaup gespielten Kollegen, in der romantischen Komödie „Es geht nicht immer nur um Sex“ war er 2000 der schüchterne Buchhändler Gregor, der zum Happy End doch Sophie Schütts Herz erobern konnte.

Auch im Theater ist der Münchner Schauspieler regelmäßig in verschiedenen Rollen zu sehen. So spielte er unter anderem Richard III.

Herbert Knaup (*John High*)

Mister High leitet das New Yorker FBI-Hauptquartier und muss sein Handeln höchstens noch vor dem obersten Boss in Washington D.C. rechtfertigen. Jerry Cottons Vorgesetzter ist ein Politikertyp, ein absoluter Opportunist. Für seine Karriere tut er alles, für seine Mitarbeiter gar nichts. So wird er auch für Jerry Cotton und Phil Decker fast zur Bedrohung.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Herbert Knaup wurde 1956 in Sonthofen geboren und wuchs im Allgäu in einer musikalischen Familie auf. Sein Vater war zeitweise Begleitmusiker von Lale Andersen, seine Schwester Renate ist seit 1968 Sängerin der Band Amon Düül.

Nach einer Ausbildung an der Otto-Falckenberg-Schauspielschule in München absolvierte Herbert Knaup ein einjähriges Praktikum an den Münchner Kammerspielen und wurde ab 1978 von zahlreichen Bühnen in ganz Deutschland engagiert. So spielte er mehrfach am Schauspielhaus in Köln („Mein Kampf“, „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“, „Soldaten“, „Was ihr wollt“, „Die Möwe“) und an den Hamburger Kammerspielen („Blue Room“, „Purgatory“). Unter anderem spielte er auch in Heidelberg, Bremen, Basel und Wien.

1978 gab Herbert Knaup auch sein Filmdebüt in CODA, bevor er durch seine erste Hauptrolle in WALLERS LETZTER GANG (1988) große Aufmerksamkeit bekam. Der Durchbruch gelang ihm 1994 mit einer Hauptrolle in Dominik Graf's Actiondrama DIE SIEGER. Herbert Knaup erhielt dafür den Bayerischen Filmpreis und spielte fortan unter namhaften Regisseuren in vielbeachteten Kino- und Fernsehprojekten.

Dazu gehören unter anderem Joseph Vilsmaiers SCHLAFES BRUDER (1995), MARLENE (2000), BERGKRISTALL (2004) und DIE GESCHICHTE VOM BRANDNER KASPAR (2008), Sherry Hormann's Beziehungskomödie IRREN IST MÄNNLICH (1996), Tom Tykwer's weltweiter Kinohit LOLA RENNT (1998) und Oskar Roehlers DER ALTE AFFE ANGST (2003) und AGNES UND SEINE BRÜDER (2004) sowie ELEMENTARTEILCHEN

(2005). In Egon Günthers Kostümfilm DIE BRAUT spielte Herbert Knaup an der Seite von Veronica Ferres den Dichturfürsten Goethe.

Im Februar 2005 wurde er als „Bester deutscher Schauspieler“ mit der „Goldenen Kamera“ ausgezeichnet. Im gleichen Jahr sah man ihn auch in dem Oscar-gekrönten Film von Florian Henckel von Donnersmarck DAS LEBEN DER ANDEREN. 2008 spielte er in dem TV-Event-Movie „Mogadishu“ von Roland Suso Richter über die Flugzeugentführung im „Deutschen Herbst“ sowie in der Rainer Kaufmann-Verfilmung der Kult-Bestseller „Kluffinger“. Gerade fertig gestellt ist das Doku-Drama „Referent Eichmann“ von Raymond Ley, bei dem Herbert die Titelrolle übernommen hat. Immer wieder steht Knaup auch für internationale Produktionen vor der Kamera, wie zuletzt für die deutsch-spanische Koproduktion BON APPETIT mit Nora Tschirner. Neben seinen zahlreichen Filmengagements findet Herbert Knaup immer wieder auf die Bühne zurück. Zuletzt stand er auf der Bühne des St. Pauli Theaters in Hamburg für die Inszenierung von Yasmina Rezas „Der Gott des Gemetzels“.

Im Jahr 2007 gründete Herbert Knaup mit seinen Neffen Maurus und Magnus Fleischmann die Musikgruppe Neffen und Knaup sowie das Plattenlabel Knaup Records, auf dem das bislang erste Album der Band herausgegeben wurde.

Moritz Bleibtreu (*Sammy Serrano*)

Sammy Serrano ist ein schillernder Lebemann und ein gerissener Gangsterboss. Als er erschossen aufgefunden wird, gerät Jerry unter Mordverdacht. Ein Motiv hätte er allemal: Sammy Serranos 200-Millionen-Dollar-Goldraub aus der States Union Bank ist der einzige ungelöste Fall in Jerry Cottons bisheriger Bilderbuchkarriere.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Spätestens seit seiner Hauptrolle in Oliver Hirschbiegels DAS EXPERIMENT (2001), für die er mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde, gehört Moritz Bleibtreu zu den populärsten und vielseitigsten Schauspielern Deutschlands. 1971 als Sohn der Schauspieler Hans Brenner und Monica Bleibtreu in München geboren, lernte er das Schauspiel in Paris, Rom und New York.

Nach ersten Bühnenerfahrungen am Thalia Theater und am Schauspielhaus in Hamburg, mehreren Fernsehprojekten und ersten Kinofilmen, gelang Moritz Bleibtreu endgültig der Durchbruch mit dem Überraschungshit STADTGESPRÄCH (1995) und ein Jahr später mit seiner Rolle in KNOCKIN' ON HEAVEN'S DOOR, für die er den Ernst-Lubitsch-Preis und das Filmband in Gold erhielt. Tom Tykwers Kinohit LOLA RENNT (1998) versetzte Moritz Bleibtreu schließlich in die Lage, sich seine Rollen aussuchen zu können.

Mit dem deutsch-türkischen Regisseur Fatih Akin verbindet Moritz Bleibtreu eine langjährige Zusammenarbeit: 1999 drehte er mit ihm das Roadmovie IM JULI, zwei Jahre später das Ruhrpott-Drama SOLINO. Zuletzt sorgte die gemeinsame Komödie SOUL KITCHEN (2009) beim Festival von Venedig für Furore.

Auch mit Regisseur Oskar Roehler hat Moritz Bleibtreu wiederholt zusammen gearbeitet: 2004 spielte er den Hilfsbibliothekar Hans-Jörg in AGNES UND SEINE BRÜDER, 2006 spielte er den sexuell frustrierten Lehrer Bruno in der Michel-Houellebecq-Adaption ELEMENTARTEILCHEN, wofür er auf der Berlinale den Silbernen Bären als bester Darsteller erhielt. 2009 stand er für das Drama JUD SÜSS, einmal mehr unter der Oskar Roehlers Regie, als Reichspropagandaminister Joseph Goebbels vor der Kamera. 2008 brillierte Moritz Bleibtreu in der Rolle des RAF-Terroristen Andreas Baader in Bernd Eichingers DER BAADER MEINHOF KOMPLEX, zuletzt bewies er seine Wandlungsfähigkeit in Ozgür Yildirims beeindruckendem Debütfilm CHIKO, in der

Jugendbuch-Adaption LIPPELS TRAUM sowie als Freund und Berater des Berliner Rappers Bushido in Bernd Eichingers ZEITEN ÄNDERN DICH.

Auch international ist das Kino auf Moritz Bleibtreu aufmerksam geworden. So verpflichteten ihn beispielsweise Steven Spielberg für seinen Politthriller MÜNCHEN (2005) und Paul Schrader für THE WALKER (2007), das Remake seines eigenen Richard-Gere-Hits EIN MANN FÜR GEWISSE STUNDEN. Ebenfalls unter Paul Schraders Regie drehte Moritz Bleibtreu mit Jeff Goldblum und Willem Dafoe das deutsch-israelische Drama EIN LEBEN FÜR EIN LEBEN – ADAM RESURRECTED (2008).

Janek Rieke (*Ted Conroy*)

Ted Conroy ist der Gegenpol zu seinem Kollegen Jerry Cotton. Er ist ein Beamtentyp, der nicht so schnell zur Waffe greift wie Jerry und auch nicht so gut schießt. Als Ted bei einem Einsatz verletzt wird, bekommt Jerry gegen seinen Willen Phil Decker als neuen Partner.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Janek Rieke wurde 1971 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur studierte er drei Jahre lang Philosophie, bevor er am Hamburger Institut für Theater, Musiktheater und Film ein Regiestudium begann. Als Abschlussfilm drehte er 1996 den Kurzfilm „Jenseits von Schweden“. 1997 folgte sein erster Spielfilm HÄRTETEST, den er in Personalunion als Regisseur, Drehbuchautor und Hauptdarsteller realisierte. Die Komödie wurde in den Kategorien Bester Film und Beste Hauptdarstellerin (Lisa Martinek) für den Deutschen Filmpreis nominiert und erhielt den Publikumspreis beim Max-Ophüls-Festival in Saarbrücken.

Seit 1999 wirkte Janek Rieke in vielen Kino- und Fernsehproduktionen mit, darunter „Ratten – sie werden dich kriegen!“ (2001), „Ratten 2 – Sie kommen wieder“ (2004), LICHTER (2003), HERR LEHMANN (2003), DIE WEISSE MASSAI (2005), DIE DUNKLE SEITE (2008) und MORD IST MEIN GESCHÄFT, LIEBLING (2009).

Manou Lubowski (*Steve Dillaggio*)

Steve Dillaggio ist italienischer Herkunft und ein unverbesserlicher Macho. Ausgerechnet die eiskalte Daryl D. Zanuck wird zum Objekt seiner Begierde und Anmachsprüche. Da dauert es nicht lang, bis Steve sein wahres Ego zeigt: Er ist ein extremes Weichei.

Cyrill Boss und Philipp Stennert

Manou Lubowski wurde 1969 in München geboren und entdeckte schon früh seine Leidenschaft für die Film- und Fernsehbranche

Sein Kinofilmdebüt gab er 1997 in dem Kinderfilm DER FEUERVOGEL. Es folgten Rollen im „Tatort“, in dem international besetzten Kinofilm VENUS UND MARS (2001) und in „Der Pfundskerl“. 2002 übernahm er eine der Hauptrollen in dem ProSieben-Abenteuerfilm „Das Jesus Video“. Seit 2003 ermittelt er als Polizeioberkommissar Thure Sander in der ZDF-Serie „Küstenwache“.

JERRY COTTON ist mittlerweile, nach „Die ProSieben Märchenstunde: Zwerg Nase“, „Tramitz & Friends“ und „Der Psycho-Pate“ bereits die 4. Zusammenarbeit mit Christian Tramitz.

Seit Jahren arbeitet er erfolgreich als Synchronsprecher und lieh u.a. in allen Folgen der Hörspielreihe „TKKG“ der Figur Willi alias Klößchen seine Stimme.

Der Stab

Cyrill Boss und Philipp Stennert (*Regie und Drehbuch*)

Cyrill Boss wurde 1974 in München geboren. Im Jahr 2003 schloss er in Ludwigsburg sein Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg im Bereich Regie ab.

Philipp Stennert wurde 1975 in Göttingen geboren. Er schloss sein Regiestudium an der Filmakademie Baden-Württemberg im Jahr 2004 ab.

Seit 2000 arbeiten Cyrill Boss und Philipp Stennert als Autoren- und Regieduo. Für Produzent Christian Becker, der die Regisseure seit Studententagen kennt, schrieben sie ab 2003 zwei Staffeln der ProSieben-Serie „Was nicht passt, wird passend gemacht“, bevor sie ab 2006 in Prag nach eigenen Drehbüchern mehrere Folgen von „Die ProSieben Märchenstunde“ inszenierten.

Ihr erster Kinofilm war NEUES VOM WIXXER (2006) mit Oliver Kalkofe, Bastian Pastewka und Oliver Welke, die auch das Drehbuch geschrieben hatten. Noch während der Dreharbeiten zu NEUES VOM WIXXER entstand die Idee, den FBI-Agenten Jerry Cotton wieder als modernen Kinohelden auf die Leinwand zurückzubringen.

Zurzeit bereitet das Regieduo Boss & Stennert TRIPLE WIXX, den dritten Teil der WIXXER-Trilogie vor. Außerdem sind ein Mantel-und-Degen-Film, eine romantische Komödie sowie ein Remake von DOKTOR MABUSE in Planung.

Christian Becker (*Produzent*)

Christian Becker wurde 1972 in Krefeld geboren. Nach langjähriger Arbeit in der Filmbranche begann er 1994 ein Studium an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film. Dort produzierte er mehr als 15 Kurzfilme, Werbespots und Dokumentationen, darunter Dennis Gansels „Wrong Trip“ (1996) und „Living Dead“ (1998) sowie Peter Thorwarths „Was nicht passt, wird passend gemacht“ (1997) und „Mafia, Pizza, Razzia“ (1997). Darüber hinaus realisierte er den mit einem Oscar ausgezeichneten Kurzfilm „Quiero Ser“ von Florian Gallenberger.

1997 gründete Becker gemeinsam mit Thomas Häberle die Unternehmen Indigo Filmproduktion und Becker & Häberle Filmproduktion. Nach Arbeiten wie „Das Phantom“ (2000), BANG BOOM BANG (1999), WAS NICHT PASST, WIRD PASSEND GEMACHT (2002), KANAK ATTACK (2000) und 7 DAYS TO LIVE (2000) gehörte Becker bereits im Jahr 2000 zu den zehn gefragtesten Produzenten der deutschen Filmwirtschaft.

In der Folge produzierte Christian Becker zahlreiche, sehr erfolgreiche TV-Projekte wie „Das Jesus Video“ (2002), zwei Staffeln von „Was nicht passt, wird passend gemacht – Die Serie“, „Ratten 2 – Sie kommen wieder!“ (2004) oder „Die ProSieben Märchenstunde“ und „Die ProSieben Funny Movies“.

Zudem produzierte er für das Kino Helge Schneiders Musikfilm JAZZCLUB - DER FRÜHE VOGEL FÄNGT DEN WURM (2004) und den Kinohit DER WIXXER (2003), der es auf stattliche 1,9 Millionen Besucher brachte. Weiterhin zeichnet Christian Becker als Produzent u.a. von Peter Thorwarths Film GOLDENE ZEITEN (2004), den Kinohit HUI BUH – DAS SCHLOSSGESPENST (2005) von Sebastian Niemann oder NEUES VOM WIXXER (2007) von Cyrill Boss & Philipp Stennert verantwortlich und produzierte Dennis Gansels preisgekrönten Millionen-Hit DIE WELLE (2008).

2008 produzierten er und sein Team Sebastian Niemanns MORD IST MEIN GESCHÄFT, LIEBLING mit Nora Tschirner & Rick Kavanian sowie die preisgekrönte Verfilmung des Jugendbuchbestsellers VORSTADTKROKODILE unter der Regie von Christian Ditter, dessen Fortsetzung VORSTADTKROKODILE 2 im Frühjahr diesen Jahres (2010) in den Kinos startet.

Im Sommer 2009 kam die Christian Becker-Produktion WICKIE UND DIE STARKEN MÄNNER von Michael Bully Herbig in die Kinos und hat seitdem knapp 5 Millionen Zuschauer begeistert.

Neben JERRY COTTON arbeitet er aktuell zusammen mit Bernd Eichinger an ZEITEN ÄNDERN DICH (Kinostart: 04.02.2010) von Uli Edel und dreht aktuell Dennis Gansels neuen Kinofilm WIR SIND DIE NACHT (Kinostart: Herbst 2010)

Torsten Breuer (*Kamera*)

Torsten Breuer verantwortete bei vielen erfolgreichen Kinofilmen die Kamera, unter anderem bei Katja von Garniers Komödien ABGESCHMINKT! (1992) und BANDITS (1997), aber auch bei Caroline Links PÜNKCHEN UND ANTON (1998). Im Jahr 2004 filmte Torsten Breuer das preisgekrönte Jugenddrama NAPOLA – ELITE FÜR DEN FÜHRER und setzte eine Zusammenarbeit mit Regisseur Dennis Gansel 2007 mit dem Drama DIE WELLE fort.

Für das Fernsehen drehte Torsten Breuer mehrere Folgen der ZDF-Krimiserie „Kommissarin Lucas“ mit Ulrike Kriener, aber auch die Filme „Liebe Amelie“ (2005), „Operation Rubikon (2002)“, „Ein unmöglicher Mann“ (2000) und „Rendezvous mit dem Teufel“ (1999).

Torsten Breuer ist auch als Komponist erfolgreich. So schrieb er unter anderem die Filmmusik für Sönke Wortmanns Komödien KLEINE HAIE (1992) und DER BEWEGTE MANN (1994).

Helmut Zerlett (*Musik*)

Helmut Zerlett wurde 1957 in Köln geboren. Der Komponist und Musiker spielt Hammond-Orgel, Fender Rhodes und Synthesizer. In den 80er Jahren gehörte er zur Phantom Band, zur Zeit der Neuen Deutschen Welle spielte er auch in der Band von Joachim Witt. Seit 1987 gehört er zur Studioband von Marius Müller-Westernhagen und begleitet ihn auch bei seinen Bühnenauftritten.

Seit 1995 kennt man ihn – mit kurzen Unterbrechungen – als Bandleader der Late-Night-Shows von Harald Schmidt in Sat.1 und später bei der ARD. 2006 gehörte er zum Ensemble der RTL-Show FREI SCHNAUZE.

Helmut Zerlett ist auch als Komponist von Filmmusik gefragt. Unter anderem schrieb er den Soundtrack für die Kinofilme NACHTMUSIK (2002), ACTING (2005), MARIA AN CALLAS (2006), NEUES VOM WIXXER (2006) und KEIN BUND FÜRS LEBEN (2007) sowie für die Fernsehserien „Der Clown“ (1996–2001), „Switch Reloaded“ (seit 2006) und „Maddin in Love“ (2008).

JERRY COTTON vertonte er gemeinsam mit Christoph Zirngibl und ließ sich dabei von der Originalmusik inspirieren, die Peter Thomas Mitte der 60er Jahre für acht Jerry-Cotton-Filme schrieb. Die neuen Kompositionen für den aktuellen JERRY COTTON werden im Januar 2010 in Berlin vom Babelsberger Filmorchester eingespielt.

Christoph Zirngibl (*Musik*)

Christoph Zirngibl wurde 1980 in Regensburg geboren. Nach dem Abitur im Jahr 2000 arbeitete er zwei Jahre als Schlagzeuger im Heeresmusikkorps 4 in Regensburg. Es folgten zwei Semester Schulmusik an der Universität Regensburg, bevor er seiner Liebe zur Filmmusik folgte und von 2003 bis 2007 Filmmusik bei Professor Enjott Schneider an der Hochschule für Musik und Theater in München studierte.

Bis heute komponierte er für mehr als 30 Filme die Musik, unter anderem für NEUES VOM WIXXER, KEIN BUND FÜRS LEBEN und für die US-Dokumentation „Iowa's World War II Stories“. Christoph Zirngibl ist auch Orchestrator für renommierte Komponisten wie Andreas Weidinger, Enjott Schneider und Helmut Zerlett.

Christoph Zirngibl erhielt unter anderem den Deutschen Filmmusik-Nachwuchs-Preis 2006 der Franz-Grothe-Stiftung und den Jerry Goldsmith Award 2007 auf dem International Film Music Congress in Ubeda, Spanien, für seine Musik zum Kurzfilm „Lethe“.

Interview mit den Jerry-Cotton-Experten Christos Tses und Dirk Brüderle

Jerry Cotton, Karl May, Edgar Wallace: Die Filmklassiker der 60er Jahre haben es den Autoren und Plakatsammlern Christos Tses und Dirk Brüderle angetan. In ihrem Buch „Jerry Cotton – George Nader und seine Filme“ (GrandLex PIV Verlag) huldigen sie dem Schauspieler George Nader (1921–2002). Der Amerikaner feierte in Deutschland großen Erfolg als filmische Personifikation des Romanhelden Jerry Cotton. Achtmal spielte er zwischen 1965 und 1968 den FBI-Mann mit dem roten Jaguar.

In seiner Heimat blieb Nader der Durchbruch jedoch verwehrt. Hollywood-Insider führen das nicht zuletzt auf sein frühes Coming-out als Homosexueller zurück. George Nader war der Freund des 1985 an Aids gestorbenen Stars Rock Hudson, der ihm ein großes Vermögen hinterlassen haben soll.

Im Interview reden der Leiter des Archivs des deutschen Kriminalfilms Christos Tses und Buchautor Dirk Brüderle über den Mann, der in den 60er Jahren Jerry Cotton war, über ihre Begeisterung für die früheren Filme und ihre Erwartungen an die neue Action-Komödie JERRY COTTON mit Christian Tramitz.

Worin liegt für Sie der Reiz der alten Jerry-Cotton-Filme?

Christos Tses: Diese Filme haben einen enormen Nostalgiefaktor und sind Bestandteil der heiligen cinematographischen Dreifaltigkeit der 60er Jahre: Karl May, Edgar Wallace und Jerry Cotton.

Hielten sich die Jerry-Cotton-Filme streng an die Romanvorlage?

Dirk Brüderle: In den meisten Fällen bedienten sie sich nur des Romantitels. Oft war es sogar so, dass erst der Film in die Kinos kam und dann ein dazu passender Roman herausgegeben wurde, der Fotos aus dem Film enthielt.

Wie kam es überhaupt dazu, dass der Romanheld zum Kinoheld wurde?

Christos Tses: Gyula Trebitsch, Gründer und Chef von Studio Hamburg, traf im Frühjahr 1964 den Chef der Constantin Film, Konsul Waldfried Barthel. Dieser Besuch bei der Constantin sollte zeigen, ob die beiden Firmen in absehbarer Zeit gemeinsame Projekte für die Kinoleinwand verwirklichen könnten. Allerdings kam Trebitsch ohne konkrete Konzepte bei der Constantin an. Weil Herr Barthel noch Besuch hatte, nahm Herr Trebitsch im Vorzimmer Platz. Aus Langeweile wühlte er die Zeitschriften durch, die auf einem Tisch lagen. Dabei fischte er einen Jerry-Cotton-Roman heraus, als sich plötzlich die Tür öffnete und Konsul Barthel ihn hereinbat.

Dirk Brüderle: Den Roman nahm er unbewusst mit in sein Büro. Barthel fragte, ob Trebitsch ein besonderes Projekt anzubieten hätte. Der legte kurzerhand den Roman auf den Schreibtisch. Barthel versprach, darüber nachzudenken, und verabschiedete Trebitsch. Seine Recherchen ergaben, dass die Jerry-Cotton-Romane in Deutschland, Österreich und in der Schweiz jede Woche von mehr als zwei Millionen Menschen gelesen wurden. Davon ließ auch Barthel sich überzeugen, immerhin war jeder Leser auch ein potentieller Kinogänger.

Warum spielte ein Amerikaner die Hauptrolle in deutschen Filmen?

Dirk Brüderle: Ein FBI-Agent ist nun mal ein Amerikaner. Alles andere wäre für die Produzenten nicht glaubwürdig gewesen. Die Wahl fiel auf George Nader, weil er der Titelheld der Serie „Shannon klärt auf“ war, die damals im deutschen Fernsehen lief. Nader

unterzeichnete mit der Constantin einen Vertrag über vier Filme mit der Option auf vier weitere. Er hat uns später mal in einem Interview erzählt, dass die Gage einfach zu gut war, um abzulehnen. Außerdem wollte er immer schon in Rom leben. Deshalb sagte er ein Projekt ab, das er auf den Philippinen drehen sollte, und wurde Jerry Cotton.

Wie wurde der spätere „Traumschiff“-Kapitän Heinz Weiss zu Phil Decker?

Christos Tses: Dafür ist Fritz Umgelter, der Regisseur des ersten Jerry-Cotton-Films, verantwortlich. Er besetzte die Rolle mit seinem Lieblingsschauspieler, nämlich Heinz Weiss, mit dem er schon den Fernsehklassiker „Soweit die Füße tragen“ gedreht hatte. Allerdings entsprach der gebürtige Stuttgarter nicht der Figur aus dem Roman. Heinz Weiss war halt kein Kaugummi kauender, sportlicher Draufgänger mit losem Mundwerk, der Jerry Cotton auch mal ironisch zusetzte. Einige Fans der Romane schickten sogar Briefe an die Constantin und warnten vor diesem großen „Besetzungsfehler“. Als der erste Film in die Kinos kam, verstummten die Kritiker allerdings schnell.

Welche Vorteile brachte es damals mit sich, dass New York in Deutschland nachgebaut werden musste?

Christos Tses: Die Vorteile waren finanzieller Natur. Man konnte preisgünstig in Deutschland drehen und sich dadurch einen – für damalige Verhältnisse – relativ teuren Hollywood-Star leisten. Die Produzenten hatten ja auch das Glück, dass kaum ein deutscher Kinobesucher in den 60er Jahren die USA kannte. Niemand wusste, dass ein Highway mehr als zwei Spuren hat und nicht an Delmenhorst vorbeiführt.

Wie erfolgreich waren die Jerry-Cotton-Kinofilme?

Dirk Brüderle: Im Schnitt hatte jeder Film in Deutschland knapp zwei Millionen Kinobesucher. Aber sie wurden auch im Ausland gezeigt, vor allem in Italien, Spanien, Frankreich, Holland und natürlich in Österreich und der Schweiz.

Warum wurde die Filmreihe eingestellt?

Christos Tses: Die Zuschauerzahlen waren rückläufig, weil 1969 die Aufklärungsfilm und das Autorenkino Einzug in die Kinosäle hielten. Die Produzenten dachten, dass sie mit neuen, mit anderen Stoffen mehr Zuschauer in die Kinos locken konnten. Wie groß aber Jerry Cottons Popularität noch in den 70er Jahren war, verdeutlicht eine Umfrage des Wickert-Instituts aus Tübingen aus dem Jahr 1976: Demnach kannten 98 Prozent aller Bundesbürger den Namen Jerry Cotton.

Wie blickte George Nader im hohen Alter auf Jerry Cotton zurück?

Christos Tses: Voller Stolz. Jeder Schauspieler weiß, dass man als Titelfigur niemals in Vergessenheit gerät. George Nader als Jerry Cotton ist so unsterblich wie Charlton Heston als Ben Hur, Sean Connery als James Bond, Peter Falk als Columbo oder Telly Savalas als Kojak. Die Popularität schmeichelte ihm, weil er aus den geschriebenen Worten in einem Drehbuch ein glaubwürdiges Wesen aus Fleisch und Blut geschaffen hatte.

Dirk Brüderle: Wir hatten einen guten Kontakt zu diesem sehr angenehmen Menschen und haben ihn mehrmals in den USA besucht. Vor seinem Tod war er im April 2000 noch bei einer Jerry-Cotton-Retrospektive in Titisee-Neustadt im Schwarzwald. Dort hat er sich von seinem deutschen Publikum und von seinen Kollegen verabschiedet. Das Interesse der Deutschen und vieler anderer Europäer an ihm hat er sehr genossen.

Was halten Sie davon, dass Jerry Cotton 2010 in die Kinos zurückkehrt?

Dirk Brüderle: Ich werde mir den Film auf jeden Fall ansehen und bin sehr optimistisch, dass es sich um eine sorgsam gemachte und liebevolle Hommage handelt. Er ist ja auch keine Parodie, aber schon bei Bully Herbigs DER SCHUH DES MANITU und bei DER WIXXER und NEUES VOM WIXXER konnte man sehen, dass die Deutschen ihre Filmvergangenheit der 60er Jahre mit viel Respekt behandeln.

Christos Tses: Ich hoffe, dass eine moderne Version von JERRY COTTON auch den schönen Nebeneffekt hat, dass junge Zuschauer neugierig werden auf die alten Filme und sich diese einfach mal auf DVD anschauen.



Seine Stadt ist New York, sein Feind das Verbrechen. Gemeinsam mit seinem Partner Phil Decker kämpft er entschlossen gegen Terror und Gewalt und setzt sein Leben ein für die Menschen seiner Stadt.

Seit 1954 jagt *Jerry Cotton* in der gleichnamigen Heftserie von BASTEI jede Sorte Schwerverbrecher. Über 3.000 Fälle hat er bisher gelöst – und er hat noch längst nicht vor, in Rente zu gehen. *Jerry Cotton* ist heute – mit einer Gesamtauflage von über 850 Millionen Exemplaren – unangefochten die international erfolgreichste Kriminalserie der Welt. Der Mega-Bestseller wurde in 14 Sprachen übersetzt und in über 60 Ländern verbreitet. Die Abenteuer des berühmten G-man aus New York erscheinen sogar in China – die erste Krimiserie aus dem Westen, die im „Land der Mitte“ erscheint. In den 60er Jahren wurde *Jerry Cotton* mit George Nader und Heinz Weiss in den Hauptrollen verfilmt, seit 2001 gibt es neben den Romanheften und Taschenbüchern auch Hörbücher.

Anlässlich der Rückkehr seines inzwischen kultigen Romanhefthelden auf die Kinoleinwand hat sich der Bastei Lübbe Verlag einiges einfallen lassen: Das unterhaltsame Sachbuch „Jerry Cotton“ von Martin Compant enthält bisher unveröffentlichtes Material aus den Verlags- und Fan-Archiven und setzt der Popkultur-Ikone ein würdiges Denkmal. Ferner erscheinen das original Hörspiel zum Film sowie 12 weitere packende Hörspiel-Krimis um den smarten G-man.

»Es war ein Glücksfall für mich als noch junger Verleger (...) als mir 1953 das Manuskript eines ebenfalls jungen hochtalentierten Mannes auf den Schreibtisch kam. (...) Spontan schrieb ich dem Autor damals: ›Ich gratuliere Ihnen! Sie haben großes Talent. Schreiben Sie eine Fortsetzung.«
Gustav H. Lübbe

Für weitere Informationen und Bildmaterial:

Bastei Lübbe GmbH & Co. KG,
Schanzenstraße 6-20, 51063 Köln
Barbara Fischer, Presseleitung
Tel.: 0221/8200-2850, Fax: 0221/8200-1850, barbara.fischer@luebbe.de
www.luebbe.de www.bastei.de

- P R E S S E S T I M M E N -

„**Jerry Cotton** und kein Ende“

(Neue Züricher Zeitung)

„**Jerry Cotton** – ein Mythos zu dem selbst hochrangige Literaten
sich bekennen“

(Tagesthemen)

„Meine ersten großen Leseerfahrungen waren **Jerry Cotton**.
Ich habe bestimmt drei Jahre kaum etwas anderes gelesen“

(Bodo Kirchoff, Schriftsteller)

„Für mich war die Lektüre des *Ulysses* eine vergnügliche und
leidenschaftliche Unterhaltung [...] in ihrer Leichtigkeit nur
mit den **Jerry Cotton**-Heften zu vergleichen, die in meiner Entwicklung
übrigens ebenfalls eine bedeutende Rolle gespielt haben“

(Péter Esterházy, ungarischer Schriftsteller
und Träger des Friedenspreis des Deutschen Buchhandels)

„Gute Zeiten für **Jerry Cotton**“

(Welt am Sonntag)

„**Jerry Cotton** ist wie Persil –
ein erfolgreicher und immer wieder neu verpackter Markenartikel“

(Die Welt)

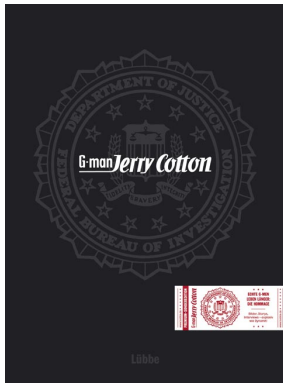
„Auf dem Schulhof teilten wir uns in **Jerry Cotton**-Leser und Perry Rhodan-Fans. Aus den
Cotton-Leuten ist was geworden, die Rhodan-Jünger haben Maschinenbau und
Elektrotechnik studiert“

(Harald Schmidt)

G-man JERRY COTTON – eine Erfolgschronik:

- 1954 Der 1. JERRY COTTON-Kriminalroman erscheint
„Ich suchte den Gangster-Chef“
- 10.3.1956 Die JERRY COTTON-Serie beginnt
„Ich jagte den Diamanten-Hai“
- Seit 1962 erscheint die JERRY COTTON-Serie in 2. Auflage
- Herbst 1963 Das 1. JERRY COTTON-Taschenbuch erscheint
- 1965 „Schüsse aus dem Geigenkasten“ – der 1. Film kommt ins Kino
- 1965 „Mordnacht in Manhattan“ – der 2. Film
- 1966 „Um Null Uhr schnappt die Falle zu“ – der 3. Film
„Die Rechnung – eiskalt serviert“ – der 4. Film
- April 1967 Der 500. Heftroman erscheint: „Sterben will ich in New York“
- 1967 „Der Mörderclub von Brooklyn“ – der 5. Film
- Seit 1968 erscheint die JERRY COTTON-Serie in 3. Auflage
- 1968 „Dynamit in grüner Seide“ – der 6. Film
„Der Tod im roten Jaguar“ – der 7. Film
- 1969 „Todesschüsse am Broadway“ – der 8. Film
- Juli 1970 Der 1.000 JERRY COTTON-Heftroman erscheint: - „Ich kämpfe für New York“
- 1977 Der JERRY COTTON-Preis wird zum 1. Mal vergeben
- Seit 1978 erscheint die JERRY COTTON-Serie in 4. Auflage
- 1980 Der JERRY COTTON-Preis wird zum 2. Mal vergeben
- April 2001 Veröffentlichung von vier neuen JERRY COTTON-Hörbuchfolgen:
„Route 66 - Straße zur Hölle“
„Mir blieben nur noch Stunden“
„In Aspen ist die Hölle los“
„Blutnacht auf dem Airport“
- 2003 Das große Sachbuch »Jerry Cotton – nichts als Wahrheit und Legenden«
von Friedrich Jakuba erscheint
- 2003 Die Hörbuch-Jubiläumsausgabe „G-man Jerry Cotton – Mein erster Fall beim
FBI“, gelesen von Harald Schmidt, erscheint
- 2004 Das 50-jährige Jubiläum!
- 2005 Der 2.500 JERRY COTTON-Heftroman erscheint: - „Großangriff aufs FBI!“
Die 3. Auflage wird von den Jerry Cotton Classics („Die Fälle der frühen
Jahre“)
abgelöst

Bibliografische Angaben:



Martin Compart
Jerry Cotton
Originalausgabe
208 Seiten mit ca. 300 Abbildungen
ISBN 978-3-7857-2400-2

Erscheint im Februar 2010



Vorabcover

Jerry Cotton
Originalfilmton
2 CDs, ca. 150 Minuten, bearbeitete Fassung
ISBN 978-3-7857-4190-0

Erscheint im März 2010



Die **Jerry Cotton-Heftserien**
(Neuer Roman, 3. Auflage und Classic-Ausgabe)

Jede Woche neu im Zeitschriften- und
Bahnhofsbuchhandel

LÜBBEAUDIO 


**BASTEI
LÜBBE**


www.BASTEI.de

 www.luebbe.de

VERLEIH

Constantin Film Verleih GmbH

Feilitzschstraße 6
80802 München
Tel: 089-44 44 60 - 0
Fax: 089-44 44 -166

www.constantinfilm.de

PRESSEBETREUUNG

aim – CREATIVE STRATEGIES & VISIONS

Nadja Runge und Johanna Nöske
Güntzelstraße 63
10717 Berlin
Tel: 030 – 61 20 30 40
Fax: 030 – 61 20 30 99
E-Mail: nadja.runge@aim-pr.de
E-Mail: johanna.noeske@aim-pr.de

Pressematerial ausschließlich online abrufbar!

Fotomaterial (TIFF / JPEG in verschiedenen Auflösungen) sowie Textmaterial sind online abrufbar und stehen zum Download bereit unter:

www.constantinfilm.medianetworx.de